SELBSTWEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXXI. JAHRGANG • NUMMER 25 • 2. TAMMUS 5697 • 11. JUNI 1937

Ihre Sommer-Reise

Seite 3

Teilungsphantasien

Die lange Wartezeit vor der Entscheidung der Royal-Commission — die sich in Palästina in einer gewissen wirtschaftlichen Stagnation ausdrückt, da man mit Investitionen vor der Entscheidung allgemein zurückhält — vertreibt sich die Weltpresse mit immer neuen Meldungen über die Teilungspläne. Aber diese Nachrichten zeigen weitaus keine konvergierende Tendenz, verdichten sich zu keiner vorherrschenden Version, sondern zerflattern immer mehr in extreme Varianten. In der letzten Woche veröffentlichten einige Zeitungen eine Meldung über einen Teilungsplan, der einen großen selbständigen jüdischen Staat — nicht etwa ein Dominion oder eine Kronkolonie — mit Stimme im Völkerbund bereits für den September entstehen läßt, mit ziemlich genauen Angaben der betreffenden Daten — während die arabischen Zeitungen in letzter Zeit die Teilungspläne als endgültig begraben erklären. Eine verläßliche Bestätigung dieser Meldungen ist selbstverständlich nicht zu erlangen, da wir zweifellos noch mitten in den Verhandlungen und Kämpfen stehen und selbst jene Personen, welche zu entscheiden haben, zu keiner endgültigen übereinstimmenden Stellungnahme gelangt sind.

Unterdessen wächst insbesondere in Palästina eine gewisse Stimmung, welche sich mit einer Teilung befreundet, ja von ihr einen neuen Aufschwung erwartet. Dementsprechend werden die Stimmen, welche zum schärfsten Kampf gegen alle Teilungspläne aufrufen, immer energischer, allen voran bläst Usseischkin zum Kampfe.

Eine nüchterne Beurteilung unserer Lage und unserer Möglichkeiten muß den Gegnern aller Teilungspläne recht geben. Gewiß kann man nicht sagen, daß eine Teilung unter allen Umständen abgelehnt werden muß; man könnte sich ja eine Teilung denken, welche unsern Status so verbessert und solche Möglichkeiten schafft, daß wir eine gewisse Verkleinerung des Gebietes dafür gerne hingeben würden. Aber — gegen eine solche günstige Teilung sprechen alle Wahrscheinlichkeiten. Und darum liegt die größte Gefahr unserer heutigen Situation darin, daß ein Teil des Jischuw und vielleicht auch der Organisation den Teilungsplänen aus dem Grunde günstig gegenübersteht, weil man sich eben in unerlaubt optimistischer Weise eine günstige Teilung vorstellt. Und darum ist jetzt unsere wichtigste Aufgabe, uns vor Illusionen zu hüten.

Diese Illusionen gehen in verschiedener Richtung. Erstens sieht man meist ein Territorium vor sich, das weit größer ist, als für einen jüdischen Teil Palästina unter den heutigen Verhältnissen in Betracht kommt. Zweitens hofft man auf dem Wege der Teilung die schwierige Araberfrage los werden zu können. Hier liegt ein großer Irrtum vor. Wie immer das Territorium, das man sich als jüdisch vorstellt, aussehen mag, es wird nicht ohne arabische Bevölkerung sein; ja es ist anzunehmen, daß im jüdischen Palästina sogar immer noch eine arabische Majorität sein wird. Dann bleibt aber die Araberfrage bestehen. Und das Resultat ist, daß wir wohl ein wesentlich kleineres Territorium für unsere Aufbauarbeit zur Verfügung haben, daß wir aber dagegen keine Erleichterung unserer Schicksalsfrage, des Araberproblems eingetauscht haben; also in einem Miniaturpalästina vor denselben Schwierigkeiten stehen; ja es besteht die Gefahr, daß diese sich sogar verdoppeln würden; wir hätten nämlich dann eine Araberfrage innerhalb unserer Mauern und eine Araberfrage außerhalb dieser Mauern, welche einen ganz anderen Charakter hätte, als dies heute etwa seitens der transjordanischen Araber der Fall ist.

Auch von der lockenden Vorstellung des „Dominion" darf man sich nicht gefangen nehmen lassen. Man darf nicht glauben, daß es für England leichter sein wird, innerhalb eines Dominions die Araberfrage etwa in unserem Sinn zu lösen, als es im Rahmen des Mandats der Fall war. Im Gegenteil, man darf wohl sagen: Hätte England wirklich die Absicht, die Araberfrage in einer uns günstigen Weise zu lösen, dann hätte es juristisch und politisch weit mehr Möglichkeiten im Mandatsvertrag als im Dominion-Statut.

Die dritte gefährlichste Illusion aber, die imstande ist, viele der Teilungs-Lösung gegenüber weich zu stimmen, ist die Aussicht auf den selbständigen Judenstaat. Der Zauber, der von diesem Wort ausgeht, ist groß und unsere Opposition hat sich bemüht, ihre Propaganda gegen die herrschende Richtung von hier aus aufzuziehen; sie wird jezt alle Mühe haben, ihren Anhängern nunmehr zu beweisen, daß ein größeres Mandatsland Palästina, das unsern wirklichen kolonisatorischen und kulturellen Arbeiten große Möglichkeiten bietet, weit besser für uns ist als ein unabhängiger — aber militärisch und wirtschaftlich kaum lebensfähiger, zwerghafter Judenstaat. Jetzt zeigt es sich deutlich, daß es nicht auf den Namen und die Form ankommt, sondern auf die realen Möglichkeiten.

Und das ist auch das einzig richtige Argument für unsere Politik der Teilung gegenüber; es kommt auf die dadurch geschaffenen realen Möglichkeiten an. Man kann nicht unbedingt voraussagen, daß sie dadurch kleiner werden müssen — und darum wäre es durchaus nicht richtig, etwa unsere Vertreter mit gebundenen Händen zum Kongreß zu schicken und ihnen Entscheidungen aufzuerlegen, bevor wir wissen, welche Entscheidungsmöglichkeiten sich ihnen bieten werden. Dennoch sprechen heute alle Wahrscheinlichkeiten dafür, daß eine Teilung, in welcher Form immer, unser Aufbauwerk wohl nicht unmöglich machen — denn es gibt wohl keine Situation, in der wir nicht immer wieder versuchen würden, unser Ziel zu erreichen — aber aufs empfindlichste und verhängnisvollste schädigen würden. Darum müssen, so lange es möglich ist, alle Kräfte aufgeboten werden, mechanische und kurzsichtige Lösungsversuche zu verhindern; und dazu müssen wir vor allem in uns selbst Klarheit schaffen und Illusionen, in die uns die allzu teuer erkaufte Aussicht auf Judenstaat, Selbständigkeit, Vertretung in Genf und ähnliche Vorstellungen allzu leicht stürzen, rechtzeitig als solche entlarven.

W.

Die große Manifestation des čsl. Zionismus

Das Makabi-Kreisturnfest in Žilina

Die Kreis- oder Verbandsturnfeste des tschechoslowakischen Makabi bedeuten, ebenso wie die Turnfeste der andersnationalen großen Turnverbände, den nach außen hin demonstrierten Höhepunkt seiner Tätigkeit, überdies aber eine Beweisprobe langjähriger intensiver Arbeit auf dem Gebiete der Körperkultur und — immer wieder — einen weiteren Schritt nach vorn, den Anfang einer neuen Entwicklungsperiode seines inneren Aufbaues, seines Zusammenhaltes, seiner ideologischen Zielsetzung. Für die jüdische und insbesondere für die zionistische Oeffentlichkeit bedeuten aber diese Turnfeste überdies eine Schau ihrer tüchtigsten Jugend, eine Manifestation des jüdischen Nachwuchses, der, zur Wehrhaftigkeit erzogen, seinen nationalen Gedanken und die tschechoslowakische Staatsidee jederzeit zu verteidigen bereit ist. Nicht oft gibt es solche Höhepunkte im Leben unserer mächtigsten nationalen Turn- und Sportorganisation: seit dem 2. Kreisturnfest in Mähr.-Ostrau sind bereits acht Jahre verflossen; nun aber holt der tschechoslowakische Makabi zu einem neuen Schlage aus.

Das 3. Kreisturnfest des tschechoslowakischen Makabi in Žilina, das erste Kreisturnfest in der Slowakei, wird an Umfang, Teilnehmerzahl und Bedeutung alle bisherigen Veranstaltungen weitaus in den Schatten stellen. Gegen 1500 aktive Teilnehmer, über 3000 Besucher aus der ganzen Tschechoslowakei, aus Oesterreich, Deutschland, Rumänien, Jugoslawien, Polen, Bulgarien und Palästina werden in den Tagen vom 4. bis 6. Juli in Žilina erwartet. Keine jüdische Organisation in der Tschechoslowakei, ja nicht einmal der Kongreß der Zionistischen Organisation konnte je eine solche Anzahl von jüdischer Jugend zu einer gemeinsamen Unternehmung mobilisieren. Dieses 3. Kreisturnfest wird nun den Beweis dafür erbringen, wie weit die Makabi-Bewegung und damit der zionistische Gedanke bereits nach dem Osten der Republik gedrungen ist. Unserem großen, unverbrauchten Kräftereservoir in der Slowakei und Karpathorußland wird zum erstenmal eine große Gelegenheit geboten, seine frische, neuerweckte Jugend vor den Augen tausender Zuschauer im Rahmen eines glanzvollen Festes zu entfalten. Hunderte jüdischer Jugendlicher aus dem Westen werden mit Staunen urwüchsig pulsierendes jüdisches Leben ihrer Brüder erkennen.

Das 3. Kreisturnfest des tschechoslowakischen Makabi wird ein Turnfest sein. Der Kader des tschechoslowakischen Makabi, die Turner, werden dem Fest seinen Charakter geben. Disziplin, Straffheit und Ordnung werden die Merkmale dieser Veranstaltung sein, die, im Geburtslande des Sokol, auch in der nichtjüdischen Oeffentlichkeit auf das größte Interesse stößt. Massenfreiübungen und Gerätewetturnen, Sondervorführungen von Geräte- und Freiübungen werden in Straffheit, Schwung, Leichtigkeit und Rhythmus das Auge der Zuschauer entzücken. Doch daneben werden die Volleyball- und Tischtennismeisterschaften des tschechoslowakischen Makabi ausgetragen, werden Tennis-, Schwimm- und Leichtathletikwettkämpfe stattfinden. Žilina, am Fuße der Kleinen Fatra, wird den vielen Gästen nach Beendigung des Festes die schönste Gelegenheit zu herrlichen Ausflügen und Wanderungen durch die tiefen Wälder dieses in unverfälschter Natürlichkeit prangenden Gebirges geben.

Für die Besucher gibt es noch viele andere Anziehungspunkte. Außer dem durch einen Festzug durch die Stadt eingeleiteten großen Schauturnen findet abends ein Repräsentationsmeeting in der neuen Makabi-Turnhalle und im Stadttheater, weiters eine Turnakademie in der Turnhalle statt, werden verschiedene jüdische und zionistische Institutionen dieses Zusammenströmen jüdischer Massen zu Konferenzen benützen und werden schließlich in allen Kinos der Stadt jüdische Filme laufen. Die Wanderausstellung des tschechoslowakischen Makabi wird hier feierlich eröffnet werden.

Das Protektorat dieser Veranstaltung haben Lord Melchett, die Marchioneß of Reading, Prof. Selig Brodetsky und der Stadtrat Žilina übernommen. Die Ehrenvorsitzenden sind Dr. Max Brod, Ing. E. Frischer, Abg. Dr. A. Goldstein, Abg. Dr. Ch. Kugel, Dr. Hermann Lelewer, Dr. Josef Popper und Dr. Josef Rufeisen.

Artur Herzog

★ ★ ★

Es gehört zur modernen Erziehung der Massen im nationalen und parteipolitischen Sinne, zeitweilig möglichts machtvolle Kundgebungen zu veranstalten. Nicht nur die autoritativen Regime arbeiten mit diesen Methoden der Massenpsychologie, sondern auch die demokratischen Parteien wissen den Wert machtvoller Kundgebungen zu schätzen. Vergegenwärtigen wir uns nur, welch allnationale Bedeutung in der Tschechoslowakei die Schauturnen des Sokol haben, mit welchem Aufwand an Menschen und Mitteln gerade in letzter Zeit politische Parteien und ihre verschiedenen Organisationen ihre Tagungen in der Tschechoslowakischen Republik veranstaltet haben!

Diese Kundgebungen sollen nicht nur die Kraft einer Bewegung nach außen hin demonstrieren. Es kann gar kein Zweifel obliegen, daß jeder einzelne Teilnehmer an einer solchen Massenkundgebung an Selbstbewußtsein, Durchschlagskraft, Ueberzeugungsintensität gewinnt und angespeichert von Eindrücken und Arbeitswillen in seine Heimat zurückkehrt.

Lernen wir Juden endlich, auch diese modernen und machtvollen Ausdrucksmittel der Solidarität zu gebrauchen!

Ein solcher Anlaß dazu kann und soll das alljährliche Landesturnfest des Makabi sein, einer nationalen Turn- und Sportorganisation par exelence, die auf das ganze Gebiet der Republik verteilt alle Schichten des jüdischen Volkes erfaßt.

Nur kurze Zeit trennt uns noch von den Festtagen des Makabi in Žilina. Die Veranstaltung ist diesmal von der Makabileitung weit großzügiger angelegt als jemals bisher. An der Judenschaft der Tschechoslowakei ist es, diese Festtage in Žilina zu einer Volkskundgebung zu machen. Wird dies gelingen, dann wird das Ansehen des jüdischen Volkes ebenso steigen, wie das Nationalgefühl aller Teilnehmer an diesem Feste.

Wir fordern die Juden der Tschechoslowakischen Republik und insbesonders unsere Parteigenossen auf, die Festtage des Makabi tatkräftig und womöglich durch persönliche Teilnahme zu unterstützen.

Für die Jüdische Partei in der ČSR.

Der Vorsitzende: *Der Generalsekretär:*

Ing. Ernst Frischer m. p. *Dr. L. Zelmanovits m. p.*

Der Frack des Henkers

Im „Prager Tagblatt" erscheint jetzt eine Artikelserie von Walter Seidl, „Tagebuch einer Deutschlandreise" betitelt. Die Artikel beschäftigen sich mit der Kunst des heutigen Deutschland und wollen es offenbar vermeiden, „politisch" zu sein. Sie sind auch mit einer deutlichen Tendenz zur Objektivität geschrieben und es mag wohl auch ein gewisses Bedürfnis nach Objektivität gewesen sein, welches das „Prager Tagblatt" veranlaßt hat, diese Artikelserie zu veröffentlichen. Soweit ist weder gegen den Standpunkt des Autors noch gegen den des „Prager Tagblatt" selbst etwas einzuwenden. Eine andere Frage freilich ist, wie sich der jüdische Leser des „Prager Tagblatt" zu dieser Art objektiver Berichterstattung über deutsche Verhältnisse verhält. Die Stimmung der Judenschaft veranlaßt uns, ein paar Worte zu dieser Einstellung vom jüdischen Standpunkt zu sagen.

Auch wir halten Objektivität in der Berichterstattung und Beurteilung für einen ungemein hohen Wert. Aber — es ist doch notwendig, zwei Arten von Objektivität zu unterscheiden; die eine schränkt sich bewußt auf ein bestimmtes Thema ein, verhält sich zur diesem kleinen Themenkreis objektiv und verschließt die Augen vor den übrigen Problemen; die andere fühlt sich, eben aus Objektivität, verpflichtet, das Ganze zu sehen und zu beurteilen; die erste könnte man „Detail-Objektivität", die zweite „Total-Objektivität" nennen. Und man muß wohl sagen: Es gibt Situationen, in welchen nur eine Total-Objektivität wirklich objektiv ist, eine Detail-Objektivität dagegen nicht, weil eben eine solche Einschränkung des Themas bereits die Objektivität aufhebt.

Das Wort von der Totalität hat ja durch das neue Deutschland besondere Popularität erlangt. Nun, auch für die Juden gibt es heute einen bedeutsamen Begriff der Totalität; freilich nicht jenem Begriff der neu-deutschen Totalität durch gewaltsame Gleichschaltung, sondern den Begriff der Totalität, der in der Unteilbarkeit einer Gesinnung liegt. Und diese Totalität der Gesinnung macht es dem jüdischen Leser schwer möglich, Deutschland gegenüber eine solche „Detail-Objektivität" zu ertragen. Es ist ein arges Opfer, wenn man von ihm eine Betrachtung der Dinge in Deutschland verlangt, die etwa die Entwicklung des Films nach der „amtlich diktierten Personalpolitik" in harmlos-optimistischer Art beurteilt. Diese Beurteilung mag ja an sich ganz richtig sein, der jüdische Leser hat aber zu dieser Art von Detail-Objektivität nicht die Nerven, ja, weit mehr als das, sie ist ihm schon aus Gründen der Selbstachtung peinlich. Es wäre ein sittlich ganz verfehlter Objektivitätsanspruch, von einem zur Hinrichtung Geschleppten zu verlangen, er möge sich der ästhetischen Betrachlangen, er möge sich der ästhetischen Betrach-Frack seines Henkers genäht ist. Auch ein Nichtjude müßte wissen, daß heute ein Jude nicht einen Moment vergessen kann, daß die menschliche Erniedrigung, die ihm das heutige Deutschland — nicht angetan (das kann es nicht), aber zugedacht hat — in der ganzen Weltgeschichte nicht ihresgleichen hat. Für einen jüdischen Leser darf eine Betrachtung der geistigen Kultur Deutschlands sich nicht nur mit Bühne und Film beschäftigen, sondern auch mit dem Deutschland der Konzentrationslager, mit dem Deutschland des „Stürmer" und des „Völkischen Beobachter" und der Rassenschand-Prozesse, mit dem Deutschland, dessen Nürnberger Gesetze, welche den Juden zum Sexual-Tier erniedrigen wollen, den Namen tragen „zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre", mit dem Deutschland, dessen offizieller Verwalter jüdische Kultur-

güter den Juden verbietet, Goethe und Beethoven zu hören, indem er dies für eine — — Anmaßung erklärt usw.

Diese Einstellung scheint uns für aufrechte Menschen unbestreitbar zu sein, — bedeutet aber durchaus noch keine abfällige Kritik der Aufsätze Seidls, umsoweniger als diese ja noch gar nicht abgeschlossen sind. Denn es ist nach der Anlage der Artikelserie anzunehmen, daß noch einige Artikel folgen werden, und die Detail-Objektivität, deren sich der Autor bisher mit Erfolg und sicherlich ehrlicher Weise befleißigt hat, läßt durchaus die berechtigte Erwartung zu, daß er uns auch Beweise seiner Total-Objektivität geben wird; daß er sich nicht etwa, um auch dieser Seite etwas zu geben, mit einer Darstellung des „jüdischen Kulturbundes" begnügen und sich sonst in den Hafen einer hier ganz deplacierten Einteilung von Politik und Kultur oder gar noch enger von Politik und Kunst begeben wird. Gerade das ist es ja, was trotz allen guten Willens zur Objektivität und trotz der Umsicht und des Geschmacks, mit der sich Seidl der Aufgabe entledigt, die er sich gestellt hat oder die ihm gestellt wurde, — gerade diese Unterscheidung ist es, welche der jüdische Leser nicht akzeptieren kann. Die Kunst des Dritten Reiches beruht ja auf der innigen Verbindung von Kunst und Politik: und man kann von einem jüdischen Leser nicht verlangen, daß er bei Betrachtung einer Kunstbetätigung, deren ganzer Aufbau durchsetzt ist von schwersten Beleidigungen jüdischen Wesens, von allen diesen Tatsachen absieht. Der erbarmungslose Ausrottungskrieg Deutschlands gegen die Juden und die Beschmutzung des jüdischen Namens in der Welt läßt sich durchaus nicht hinter dem Vorhang bloßer „Politik" unsichtbar machen; es gehört zur Kultur des Dritten Reiches viel mehr noch als — der hoffnungsfreudige Nachwuchs arischer Filmregisseure.

12 Delegierte zum Kongreß

Auf Grund der Ergebnisse der Schekelaktion in den Jahren 5696 und 5697 hat der Landesschekelverband für die Tschechoslowakei bei der Zion. Exekutive 12 Delegiertenmandate zum XX. Zionistenkongreß angefordert.

Beim XIX. Zionistenkongreß hatten die tschechoslowakischen Zionisten 11 Delegiertenmandate.

Der Raubzug gegen die Bne-Brith-Logen

Prag. Der JTA.-Sonderkorrespondent, der hier soeben aus Deutschland eingetroffen ist, gibt ein Bild der gegenwärtigen Lage der Juden in Deutschland.

Die Konfiskation des Vermögens der Bne-Brith-Logen ist mit echt deutscher Gründlichkeit durchgeführt worden. Die Organe der Gestapo beschlagnahmten nicht nur sämtliche Einrichtungsgegenstände, sondern auch alles Eßbesteck und die Tischtücher, die den Logen-Institutionen gehörten. Sie rissen die Gedenktafeln aus den Wänden und entfernten die Porträts der Logengründer, die — wie den Vertretern der Bne-Brith-Logen mitgeteilt wurde — für das antisemitische Museum in München bestimmt wurden. Insgesamt beläuft sich das konfiszierte Vermögen der Logen auf mehrere Millionen Mark. Dennoch war die Gestapo über die geringe Ausbeute höchlichst erstaunt; die hohen Gestapobeamten erklärten, sie hätten erwartet, daß die Bne-Brith-Logen bedeutend reicher seien.

Der JTA-Korrespondent berichtet weiter, daß die wirtschaftliche Lage der in den freien Berufen tätigen Juden von Tag zu Tag schlechter wird. Die jüdischen Rechtsanwälte, die noch zur Ausübung der Anwaltspraxis zugelassen werden — durchwegs Kriegsteilnehmer — haben ihre nichtjüdische Klientel verloren, und sogar ihre jüdischen Klienten vermeiden es, ihnen wichtige Rechtsfälle zu übertragen, da jüdische Rechtsanwälte vor deutschen Richtern kein Gehör finden.

Die wenigen jüdischen Krankenkassenärzte, die es noch in Deutschland gibt, verlieren ihre letzten Patienten, da kein deutscher Beamter und keiner, der irgendwelche Beziehungen zu offiziellen Kreisen unterhält, es wagt, einen jüdischen Arzt zu konsultieren. Erst vor kurzem ereigneten sich wieder einige Fälle, wo die Nationalsozialisten vor den Ordinationsräumen jüdischer Ärzte Boykottposten aufstellten.

Nicht minder katastrophal ist die Lage der jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen in Deutschland. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes, das den jüdischen Wohlfahrtsinstitutionen eine empfindliche Steuer auferlegt, werden deren Einnahmen bis zu 40 Prozent besteuert. Dazu kommt, daß die Institutionen für die letzten vier Jahre Steuernachzahlungen zu entrichten haben, da das Gesetz mit rückwirkender Kraft erlassen wurde.

Die jüdischen Gemeinden in Deutschland sind, nicht zuletzt durch die Abwanderung zahlreicher Gemeindemitglieder, sehr verarmt. Sie sind nur deshalb in der Lage, sich zu halten, weil zahlreiche pensionierte jüdische Rechtsanwälte und Beamte ihre Dienste kostenlos zur Verfügung stellen, wodurch die Verwaltungsspesen der Gemeinden bedeutend herabgesetzt werden konnten.

Eine Unterhaussitzung zur Besprechung des Peel-Berichtes

London. (JTA.) In der Unterhaussitzung vom 2. Juni wurde bekanntgegeben, daß für die Erörterung des Berichtes der Kgl. Kommission für Palästina eine besondere Sitzung des Unterhauses anberaumt werden wird. Der Abgeordnete Lunn brachte die Frage des Kommissionsberichtes zur Sprache, indem er durch den Antrag, das Budget des Kolonienministeriums um 100 Pfund zu kürzen, eine Debatte eröffnete. Er erklärte, er habe erfahren, daß ein besonderer Tag für die Erörterung von Palästinaangelegenheiten im Unterhaus angesetzt werden soll, sobald der Bericht der Kgl. Kommission in den Händen des Kabinetts sei.

Kolonienminister Ormsby-Gore unterbrach den Redner mit der Bemerkung, daß er noch nicht im Besitz des Berichtes sei. Er höre von Lord Peel, daß der Bericht in der dritten Juni-Woche unterzeichnet werden wird. Daraufhin stellte der Abgeordnete Lunn fest, daß der Bericht, der den Abgeordneten noch nicht vorliege, wie er erfahre, vor dem Ende der Session erörtert und daß ein besonderer Tag zu diesem Zweck festgesetzt werden wird.

In der Unterhaussitzung vom 3. Juni stellte Kolonienminister Ormsby-Gore fest, daß die Unsicherheit über die politische Zukunft Palästinas ein Hindernis für die weitere Erschließung des Landes ist.

Der Abgeordnete Mander hatte den Minister gefragt, ob er im Hinblick auf die Lage in Palästina die Verwendung von Regierungsmitteln für Straßen- und Bahnbau, für die Erweiterung des Hafens von Haifa, für die Förderung städtischer Arbeiten durch Regierungsvorschüsse und für andere in Berichten von Sachverständigen empfohlene Maßnahmen in Erwägung ziehen wolle.

Kolonienminister Ormsby-Gore antwortete: Das Programm der öffentlichen Arbeiten in Palästina ist eine Angelegenheit, die in erster Reihe von dem High Commissioner zu erwägen ist, dessen Empfehlungen mit dem Jahresvoranschlag des Territoriums vorgelegt werden. Trotz der ernsten, durch den starken Rückgang der Einnahmen und die großen Ausgaben für das Sicherheitswesen im Zusammenhang mit den letzten Unruhen bedingten Erschöpfung der Reservefonds schreitet die Arbeit bei gewissen speziellen Straßenbauten, bei der Verbesserung des Bahnnetzes und dem Ausbau von Telegraph und Telephon rasch vorwärts; ich kann jedoch mit Rücksicht auf die veränderte Finanzlage Palästinas und die bis zur Entgegennahme des Berichtes der Kgl. Kommission bestehende Ungewißheit über die künftige Politik gegenwärtig nicht die Inangriffnahme neuer Erschließungspläne ermutigen.

Schwerer Autounfall der Habima-Mitglieder bei Tiberias

Zwei Tote — Trauer im Jischuw

Tel Awiw. (Palcor.) Ein schwerer Autounfall, bei dem eine Frau ums Leben kam und mehrere Mitglieder der Habima Verletzungen erhielten, ereignete sich heute morgen in der Nähe von Tiberias, als ein jüdischer Autobus, in dem einschließlich des Chauffeurs 12 Personen fuhren, sich überschlug. Frau Reisberg, Inhaberin eines Hotels in Tiberias, und der Schauspieler Jakov Avital wurden getötet. Die folgenden Schauspieler der Habima, die nach Beendigung ihres Gastspieles in Tiberias eine Tournee durch den Galil machen sollten, wurden verletzt: Nathan Jaspi, Rippenbruch; Aaron Meskin, Michael Klatzkin, Menachem Benjamini, Asher Katznelson weniger schwere Verletzungen; Hanna Rowina, Fania Lubitt und Schoschanna Deouer konnten nach Verbandauflegung aus dem Krankenhaus entlassen werden. Der Chauffeur Goldzweig kam mit leichten Verletzungen davon.

Die Leiche Avitals wurde nach Tel Awiw gebracht und im Theater der Habimah aufgebahrt. Das Gebäude ist schwarz drapiert; die zionistische Fahne ist auf Halbmast. Große Menschenmengen ziehen an der Bahre vorbei. Zahlreiche Kränze und Beileidstelegramme, darunter eins von der Exekutive der Jewish Agency, sind eingetroffen. Am Begräbnis werden Abordnungen aus dem ganzen Lande teilnehmen. Die Aufführung des Ohel sowie das Konzert des Symphonieorchesters sind verschoben worden.

Der Zustand der Verletzten hat sich wesentlich gebessert.

Kein Streik in Haifa

Haifa. (Palcor.) Eine arabische Abordnung besuchte die politischen Häftlinge im Akkoer Gefängnis, um sie zum Abbruch des Hungerstreikes zu bewegen, und zwar unter Hinweis darauf, daß sie höchstwahrscheinlich aus Anlaß des Geburtstages des Königs befreit werden würden. Der für den 8. Juni angesagte Sympathiestreik der Bevölkerung von Haifa und Akko fand nicht statt.

Jüdischer Anteil an der Polizei

Ueber den Anteil der Juden in der palästinensischen Polizei gibt eine soeben veröffentlichte Statistik Aufschluß. Danach sind von den 24 höheren Polizeiinspektoren im Lande nur 2 Juden (die überwiegende Mehrzahl sind Araber); von den 35 Polizeiinspektoren zweiten Ranges sind 11 Juden. Von den 65 Hilfsinspektoren sind 16 Juden, davon 8 in Tel Awiw. Die Zahl der jüdischen Polizeisergeanten beträgt 12, davon 4 in Tel Awiw; insgesamt gibt es 85 Sergeanten. Von den 140 Polizeikorporalen sind 21 Juden (11 davon in Tel Awiw); schließlich sind von den 600 Mann der Polizeimannschaft 200 Juden.

Neue hebräische Zeitung

Der bekannte hebräische Publizist Benzion Katz erhielt von der Palästinaregierung die Erlaubnis, eine hebräische Zeitung herauszugeben. Die neue Zeitung, die den Namen „Chadaschot" tragen wird, soll zweimal täglich erscheinen.

Eine städtische Siedlung Ir-Hamifraz bei Haifa

In Haifa wurde eine Gesellschaft gegründet, die sich für die Errichtung einer städtischen Siedlung im Emek-Sebulun auf einer Fläche von 5000 Dunam zur Aufgabe gemacht hat. Die Gesellschaft verfügt über ein Barkapital von 20.000 Pfund; ihr Vermögen wird auf 150.000 Pfund geschätzt. Aktionäre sind u. a. einige ausländische Kapitalisten und die Pflanzungsgesellschaft „Hanoteah". Die Parzellierung der Bodenfläche ist zum Teil bereits durchgeführt. In den nächsten Tagen wird mit dem Bau der ersten 50 Häuser begonnen werden. Die Einwohnerschaft der neuen Siedlung, die den Namen „Ir-Hamifraz" tragen wird, setzt sich in der Mehrzahl aus Angehörigen des Mittelstandes, Beamten usw. zusammen.

Die jüdischen Beamten

In dem Bericht des Jerusalemer Vereines jüdischer Beamten wird festgestellt, daß die Zahl der Mitglieder von 1934 bis 1936 von 478 auf 983 gestiegen ist. In den nationalen Institutionen arbeiten 277 Beamte (vor drei Jahren 178), in Geschäften 132 (94), in Privatbüros 142 (54), in Banken 112 (75), in der Stadtverwaltung 82 (6), in öffentlichen Institutionen 51 (28), in den Institutionen der Histadruth 54 (28). Die übrigen Mitglieder sind zurzeit arbeitslos.

Wauchope im Schomron

Der High Commissioner machte eine Reise durch den Schomron und empfing Vertreter der dortigen jüdischen Siedlungen, die über die landwirtschaftliche Lage berichteten und um Schutz für einheimische Produkte gegenüber eingeführten baten; ferner wurde die Bitte um Reduzierung der englischen Einfuhrzölle auf Citrusfrüchte unterbreitet. Die Landwirte von Benjamina verlangten die Schaffung eines Bezirksamtes, das in der Gegend errichtet werden soll. Unter anderem besichtigte der High Commissioner Pardeß Hanna und gab seiner Bewunderung über die blühenden Wirtschaften Ausdruck, die von jüdischen Akademikern aus Deutschland geschaffen worden sind.

Der Fremdenverkehr in Palästina

Der Fremdenverkehr Palästinas hat im ersten Vierteljahre 1937 gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres eine kleine Erhöhung erfahren. Es reisten rund 20.400 Personen gegenüber 19.200 ein. Der Anteil der Juden hat sich dabei etwas vermindert, die Zahl der nichtjüdischen Fremden dagegen von 13.600 auf 15.800 erhöht.

Italiens Beziehungen zu den Juden

Graf Cianos Erklärung an Oberrabbiner Prato

Rom. (JTA.) Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den Oberrabbiner von Italien, Professor Davido Prato, in längerer Audienz empfangen. Oberrabbiner Prato berichtete dem Außenminister, daß die in der letzten Zeit in maßgebenden italienischen Zeitungen erschienenen antisemitischen Artikel unter den Juden Italiens starke Beunruhigung hervorgerufen haben. Graf Ciano erwiderte, daß in den Beziehungen der italienischen Regierung zu den Juden keinerlei Aenderung eingetreten sei.

PRESSESPIEGEL

Beschimpfungen Leon Blums im „Stürmer"

Die neueste Nummer des „Stürmer", dessen Herausgeber Julius Streicher, der beste Freund Hitlers ist, bringt einen umfangreichen Artikel unter der Ueberschrift „Frankreich, eine Beute Alljudas". Nach der Wiedergabe von Auszügen aus einem Artikel von Henri Beraud im „Gringoire" über die jüdischen Mitarbeiter des französischen Kabinetts schreibt das Blatt Streichers: „Dabei darf natürlich nicht vergessen werden, daß Léon Blum selbst Jude ist... Wird Frankreich die Entschlußkraft, den Willen haben, sich von dieser Kanaille zu befreien, oder wird es zum großen Teil angefault durch Weichlichkeit, durch religiöse Ungläubigkeit, Spott über Geisteswerte, sich endgültig der jüdischen Sklaverei unterwerfen?"

Ussischkin gegen den Teilungsplan

Im **„Haaretz"** ruft Ussischkin zur Einleitung einer energischen Aktion gegen den Teilungsplan noch vor Erscheinen des Berichtes der Kgl. Kommission auf. „Sollten die Juden vor die Wahl gestellt werden: Teilung in zwei Staaten, oder die Schaffung von Kantonen innerhalb eines Staates", erklärt Ussischkin, „so würde ich die zweite Alternative wählen. Was das jüdische Volk seit vierzig Jahren erträumt, ist nicht ein Sonderstaat, sondern die Sammlung seiner zerstreuten Teile in Erez Israel. England hat zwar die Macht, uns diese Lösung aufzuzwingen; es würde jedoch einen Verrat der jahrtausendealten nationalen Hoffnungen bedeuten, wenn die Durchführung eines solchen Unternehmens mit unserem Einverständnis erfolgte." Im weiteren Verlauf des Aufsatzes erbringt Ussischkin den Beweis für die Undurchführbarkeit des Planes, und zwar aus politischen, strategischen, sowie wirtschaftlichen Gründen.

Ein Araberfreund in der englischen Regierung

In einer Besprechung des englischen Kabinettswechsels führt die **„Jüdische Rundschau"**, Berlin, u. a. aus: „Im neuen Kabinett Chamberlain ist das Amt des Kolonienministers in den Händen Ormsby-Gores geblieben. Der eine Jude, der bisher dem Kabinett angehörte, Hore Belisha, ist von Chamberlain übernommen worden, freilich in einem viel wichtigeren Wirkungskreise, als bisher. Auch das andere jüdische Mitglied der Regierung (nicht des Kabinetts), Sir Philip Sassoon, ist auf einen höheren Posten befördert worden. Von Interesse ist ferner der Eintritt Lord Wintertons in die Regierung, eines ehemaligen Unterstaatssekretärs für Indien, der in der Palästinafrage häufig als Wortführer der Sache der palästinensischen Araber im Parlament und außerhalb des Parlaments hervorgetreten ist. Der Eintritt Lord Wintertons gerade in einem Augenblick, wo Palästina so umkämpft ist, ist eine Tatsache, die nicht unbeachtet bleiben kann."

Hellmuth Hirsch

Man wünschte mit weniger Phantasie ausgestattet zu sein, um sich nicht ständig das Bild ausmalen zu müssen, das einer der Berliner Gerichtshöfe am 4. Juni bot: Ein SA.-Scharfrichter — nur Muskeln, nur Schlächtergier, ein Jüngling — nur Sehnsucht und Seele, ein Beil — nur Blut. Das tropfte noch frisch, als es über dem Haupte des 20jährigen Hellmuth Hirsch geschwungen wurde; hatte es doch kurz zuvor erst einen anderen jungen Menschen gefällt. Der „Fall Hellmuth Hirsch" lebt auch ohne seinen Träger weiter. Hinter einem mit soviel Geheimnis und Ungeklärtheit umgebenen und unter hermetischem Ausschluß jeglicher Öffentlichkeit durchgeführten Verfahren gibt es keinen Schlußpunkt. Es ist zweifelhaft, ob jemals ein Lichtstrahl dieses grausige und unbarmherzige Dunkel durchbrechen wird.

Zwischen zwei Hypothesen schwankt das bißchen Klarheit, das man sich jenseits der Grenzen Deutschlands zu verschaffen vermag. Die eine sieht in der ganzen Affäre des Hellmuth Hirsch nur einen jener Schauprozesse, deren die Diktaturen bedürfen, um bedarfsweise auf die drastischste Art allerlei zu demonstrieren: wie wachsam, wie stark, wie kompromißlos, wie hart sie seien. Der Hammer muß von Zeit zu Zeit geschwungen werden, um zu zeigen, daß er aus Stahl ist. Es tut dann wenig zur Sache, in welches Kleid man den ganzen Prozeß steckt: ob er äußerlich noch an das goldene Zeitalter der Justiz erinnert, indem man Anklage und Verteidigung aufmarschieren läßt, ob er so geheim aufgezogen wird, daß man selbst bei der Feststellung des zu bestrafenden Tatbestandes auf bloße Vermutungen angewiesen ist, ob man den Spuk der alle Anklagen frisch-fröhlich unterstreichenden Todeskandidaten im Gerichtssal beschwört. Im Grunde läuft ja alles auf das Gleiche hinaus. Und hat man nicht einen Roehm zur Hand, genügt auch ein Hellmuth Hirsch. Dann darf man sich jedoch nicht wundern, daß während im vergangenen Jahre eine Reihe von gemeinen und überführten Frauenmördern Gnade fanden, alle Begnadigungs-Bittschriften für den jungen Hirsch zerrissen wurden. Die politische Regie der Diktatoren verträgt eben keine Gnade.

Die zweite Hypothese — die von der ersten gar nicht ausgeschlossen wird — nimmt die Möglichkeit an, daß Hellmuth Hirsch durch Spitzel in eine Falle gelockt worden war, aus der es eben kein Entrinnen gibt.

Hier berühren wir einen ernsten Punkt, dem auch weit über den Fall Hirsch hinaus die gehörige Beachtung geschenkt werden sollte. In die deutsche Emigration haben sich manche bedenkliche Elemente und Existenzen eingeschlichen. Das bemerkt jeder, besonders hier in Prag, der auch nur einigermaßen mit ihr in Berührung gerät. Nationalsozialistischen Spitzeln gelang es, bis in die unmittelbare Umgebung führender politischer Emigranten vorzudringen. (So entpuppte sich z. B. der engste Mitarbeiter Dr. Otto Straßers, Hildebrand, der in der „Schwarzen Front" eine feurige Feder gegen Hitler geführt hatte, plötzlich als dessen Agent. Ing. Formis hat dies mit dem Tod bezahlt.) Es ist ja eine altbekannte Tatsache, daß es Lockspitzeln gar nicht schwer fällt, gerade in radikale Parteien einzudringen. Ein Schulbeispiel dafür bildete noch vor Hitler die kommunistische Partei Deutschlands, in deren führenden Gremien ein unheimlich hoher Prozentsatz Spitzeln Sitz und Stimme hatten. Es wäre gewiß ganz falsch, die Emigration in Bausch und Bogen zu verdächtigen, weil sie jenen dunklen Elementen immer wieder die Möglichkeit des Unterschlupfes bietet. Aber äußerste Vorsicht ist hier geboten.

Und noch ein zweites: es taucht auch die Version auf, der junge schwärmerische Hirsch wäre in irgendeiner politischen Mission nach Deutschland gesandt worden; vielleicht nur, um eine Verbindung herzustellen. Mag dem sein wie immer; hier ist ein ähnlicher Fall bekannt, in dem eine junge Studentin, die von Prag nach Berlin reiste, verhaftet wurde und schon über zwei Jahre im Kerker verbringt. Sind sich die Auftraggeber solcher Reisen dieser Folgen bewußt? Wird hier nicht ein entsetzlich leichtsinniges Spiel mit jungen Menschen getrieben? Die Revoluzzer der Emigration, die in Prag, Paris oder sonstwo schreiben und debattieren, mögen nicht andere, nicht junge und gläubige Menschen, ins Verderben schicken und stürzen. Das ist das zweite Memento, das der „Fall Hirsch" gebietet. *h. l.*

90 Delegierte aus Amerika

Tel Awiw. In einer Sitzung der Exekutive der Palästina-Arbeiterpartei wurde angekündigt, daß es trotz ungünstiger wirtschaftlicher Bedingungen gelungen ist, 130.000 Schekalim im Lande abzusetzen, wovon 95.000 von Mitgliedern der Arbeiterpartei erworben wurden.

New York. Die Schekel-Kampagne in den Vereinigten Staaten ist beendet. Insgesamt wurden 270.000 Schekalim abgesetzt. Somit haben die amerikanischen Zionisten das Recht erworben, zum XX. Zionistenkongreß 90 Delegierte zu entsenden.

Reise nach Paris und Zürich

Zur Weltausstellung — Palästinapavillon und zum 20. Zionistenkongreß

Wir erhielten in letzter Zeit aus unserem Leserkreis zahlreiche Anfragen bezüglich einer Gesellschaftsreise zur Pariser Weltausstellung und zum Zionistenkongreß in Zürich. Wir sind heute in der Lage, auf alle diese Anfragen eine positive Antwort geben und unsere Leser zu einer

Gesellschaftsreise

einladen zu können, deren Arrangement der Orient and Palestine Lloyd in Prag übernommen hat. Die Teilnehmer der Reise werden Gelegenheit haben, die grandiose Pariser Weltausstellung, wo besonders der Palästinapavillon, eine herrliche Schau der zionistischen Aufbauleistungen, ihr Interesse erwecken wird, sowie die Stadt Paris und die Pariser Umgebung kennenzulernen. Der zweite Teil der Reise führt nach Zürich zum großen Jubiläumskongreß der Zionistischen Weltorganisation. Es ist auch möglich, sich nur am ersten Teil der Reise zu beteiligen.

Die Reise führt nicht über Deutschland!

Das

PROGRAMM DER REISE:

25. Juli: Abfahrt von Prag 7.15.
26. „ Ankunft in Paris 14.15, Transfer ins Hotel, Nachmittag zur freien Verfügung der Teilnehmer.
27. „ Ganztägige Stadtbesichtigung.
28. „ Ganztägiger Besuch der Ausstellung.
29. „ Ganztägiger Ausflug nach Versailles und Malmaison.
30. „ Ganztägiger Ausflug nach Trouville und DeEauville.
31. „ Vormittag Besichtigung des Louvremuseums, nachmittag Besichtigung der Kaufhäuser, Abfahrt von Paris 22.50.
1. August: Ankunft in Prag um 6.20.
Oder fakultativ
Rückfahrt über Zürich mit Besuch des 20. Zionistenkongresses in Zürich.
1. „ zur freien Verfügung der Teilnehmer, Aufenthalt in Paris.
2. „ Abfahrt von Paris um 8.10.
Ankunft in Zürich um 16.14.
7. „ Abfahrt von Zürich um 6.55, Ankunft in Prag um 21.35.

Preis: Prag—Paris—Prag 1640 Kč. Zuschlag für Reise über Zürich 600 Kč.

Anmeldungen sind an die Administration der „Selbstwehr", Prag I, Dlouhá 41, zu richten.

Besonderheiten unserer Reise: Eine günstige Verbindung des Besuches der Pariser Weltausstellung mit der Teilnahme am Zionistenkongreß in Zürich. — Die Fahrt führt nicht über Deutschland.



Aus dem Palästina-Pavillon auf der Pariser Weltausstellung

DIE WOCHE

Amtliche Pogrom-Rückendeckung

Das Warschauer Gericht verurteilte nach achttägiger Verhandlung den jüdischen Arbeiter Leib Chazkielewicz zum Tode, der am 1. Juni den Sergeanten Bujak ermordet hatte. Die Rede des Staatsanwaltes in diesem Prozesse eröffnet ein neues Kapitel in der Leidensgeschichte des polnischen Judentums. Waren früher die polnischen Aemter und die Oeffentlichkeit bemüht, alle Ausschreitungen gegen Juden als unverantwortliche Gewaltakte dunkler Individuen hinzustellen, so scheut sich in letzter Zeit weder die polnische Presse und nun nicht einmal der polnische Staatsanwalt, die Juden öffentlich anzugreifen und sie für jede Tat eines einzelnen Verbrechers verantwortlich zu machen und als Kollektiv zu beschuldigen. Es wird ihnen in einem Staate, wo Brest-Litowsk, Przytyk, Minsk und andere hunderte Pogrome auf der Tagesordnung stehen, Staatsverrat vorgeworfen. Der einzige Trost dabei ist, daß diese polnische Oeffentlichkeit jetzt wenigstens ein offenes Spiel führt. Die Huligans werden nicht mehr als Verbrecher gestempelt, sondern als „Idealisten", die den Kampf gegen die fremden Elemente „im Auftrage der Nation" ausfechten, gerühmt und gelobt. Diese Idealisten sind „moralische Menschen", sie rauben nicht, sie zerstören nur die Reste des jüdischen Vermögens, zünden Häuser an, verprügeln Schulkinder, morden und quälen die „staatsfeindlichen" Juden. Wagt jedoch ein Jude sich zu wehren, so wird er als Emissär der staatsfeindlichen Juden angeprangert, drakonisch gerichtet und seine Tat dient als Anlaß zu neuen „heldischen Taten der wahren Patrioten", die Polen von der Judenschmach befreien wollen. Also kein Kampf von Mann zu Mann, sondern von Volk zu Volk.

Die polnischen Huligans werden zu Verfechtern der Ideologie des ganzen Volkes und die jüdischen Verbrecher, soweit sie sich gegen ein Mitglied der polnischen Volksgemeinschaft vergehen, werden nicht mehr individuell verurteilt, sondern als legitime Vertreter des jüdischen Volkes angesehen.

Ihre Strafe gilt dem ganzen Judentum, und was der Staatsanwalt nicht zu vollstrecken vermag, das vollbringt die Straße — ihr Lynchsystem heißt Massenmord, Pogrom.

Die polnische Justiz und Administration versucht nicht mehr den Anschein einer Bekämpfung von Pogromen zu erwecken. Der Wojwode von Radom, unter dessen Herrschaft Przytyk von Judenblut getränkt wurde, wurde seinerzeit strafweise nach Brest-Litowsk versetzt, um in einer größeren Gemeinde größeres Unheil anrichten zu können, was auch prompt eintraf. Minister verkünden als Hauptpunkt ihres Programmes — Bekämpfung der fremden Elemente; und nun bricht der Vertreter der Justiz öffentlich den Stab über das Judentum. Er beschuldigt es der feindseligen Einstellung zur Armee und des Verrates.

Der Staatsanwalt weiß ganz genau, daß die Tat des Juden Chazkielewicz nichts mit der Einstellung des Judentums zur Armee zu tun hat, jedoch sehr viel mit der unmenschlichen Behandlung vieler jüdischer Soldaten in dieser Armee, die den preußischen Drill mit der zaristischen Knute vereinigt. Wenn ein jüdischer Soldat zur Waffe gegen den Vorgesetzten greift, weil ihn dieser bis zur Verzweiflung quälte, so sollte dies doch auch Anlaß sein, um ein menschlicheres System in der Armee einzuführen. Dies schien jedoch dem Staatsanwalt weniger wichtig als die Fortsetzung der unmenschlichen Hetze gegen die jüdischen Mitbürger. Es wurde schon oft gesagt, und wir können nicht umhin, es zu wiederholen: der polnische Staat, der so viele Minderheiten besitzt, gefährdet sich selbst, wenn er die dreieinhalb Millionen Juden systematisch in das feindliche Lager treibt und die jüdische Jugend zum staatsfeindlichen Radikalismus zwingt.

Man kann von Menschen alles verlangen und von einer Minorität auch alles erhalten, nur eines läßt sich auf die Dauer nicht erzwingen: die Knute zu küssen und die Tyrannei zu dulden!

Die polnische Regierung, die um die Existenz des Staates besorgt ist, müßte sich dessen klar und bewußt werden, daß man dreieinhalb Millionen Menschen nicht ausrotten kann und daß die Verzweiflung der Millionen kein Moment der Konsolidierung, sondern der inneren Aufwühlung ist. Seit dem Aufstande des Jahres 1863 haben Juden wiederholt bewiesen, daß sie ihre polnische Heimat lieben und zu Opfern für diesen Staat bereit sind. Diffamierung, Verfolgung und Aushungerung sind schlechte Mittel, um ihre staatsbürgerliche Verläßlichkeit auch weiterhin aufrechtzuerhalten.

Franz Steiner:

Der Handelsverkehr Čechoslovakei - Palästina

Soeben ist in hübscher blauweißer Ausstattung der Jahresbericht der Tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer in Prag und Haifa erschienen. Redaktion Sekretär Dr. Josef Kubálek, Prag.

Simcha Manor-Mandelik, Generalsekretär der Kammer in Haifa, berichtet über die wirtschaftliche Situation in Palästina 1936. Er stellt fest, daß während der ganzen Dauer der Unruhen im jüdischen Sektor (ganz im Gegensatz zum arabischen) das Wirtschaftsleben fortdauerte. Natürlich litt vor allem die Schlüsselindustrie: die Bautätigkeit, dies insbesondere infolge der beschränkten Einwanderung. Eine Reihe von Fabriken ist infolge der Unruhen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, erholen sich aber bereits wieder. Der wirtschaftliche Schaden des arabischen Sektors war katastrophal und scheint kaum wieder gutzumachen. Die jüdische Siedlung ist bezüglich der weiteren Prosperität trotz Kenntnis aller Schwierigkeiten absolut optimistisch, was vor allem die phänomenal rasche Errichtung des Tel-Awiwer Hafens gezeigt hat, der von ausschlaggebender wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Dr. Josef Kubálek, der Sekretär der Prager Palästina-Kammer, berichtet ausführlich an Hand von Tabellen über die Ausfuhr nach und die Einfuhr aus Palästina im Jahre 1936.

Was die Ausfuhr nach Erez anbelangt, steht die Tschechoslowakei trotz der Unruhen dort wieder an achter Stelle. Sie betrug insgesamt aus allen Ländern 13,979.000 LP gegen-

Stimmen

Haferschleim statt Mark.

Eine Anzahl von Kassenpatienten hatte bei arischen Kassenärzten üble Erfahrungen gemacht. Nun weiß man, daß jüdische Aerzte (Anwälte usw.) in dem Bestreben, sich die Kundschaft zu halten, sich Renommierpatienten heranzüchten. Sie behandeln diese mit ausgesuchter Zuvorkommenheit und in denkbar „uneigennütziger" Weise. Mit dem Erfolg, daß die also Beglückten mit lautem Geschrei den jüdischen Wohltäter preisen und den Singsang vom „anständigen" Juden anstimmen, wobei es ihnen leider nicht schwer fällt, die Schreckgespenster arischer Gegenstücke an die Wand zu malen.

Aufklärung allein tut es nicht. Denn man kann von einem Volksgenossen, der statt Mark Haferschleim im Rückgrat hat, nicht ohneweiters verlangen, daß er zu einem Kassenarzt gehen muß, der ihn schlecht behandelt hat, nur weil der Mann Arier ist.

(Das „Schwarze Korps", Berlin Organ der SS.)

•

Die Nachbarn

Vor dem Schöffengericht Wesermünde hatte sich ein Mann aus Leherheide, der zahlreiche abschlägige Bemerkungen über den heutigen Staat gemacht hatte, zu verantworten. In gleichem Haus wohnte ein politischer Leiter der NSDAP., der seine Bemerkungen hören mußte, da die Wand zwischen den beiden Wohnungen nur einen halben Stein dick ist. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

(„Frankfurter Zeitung.")

•

Goebbels Rezept.

Ich mache in einem Leitartikel scharfe Ausfälle gegen die „vornehmen Leute". Wenn wir die Partei intakt halten, dann müssen wir jetzt wieder an die primitiven Masseninstinkte appellieren.

(Goebbels in dem Buche „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei".)

•

Ausnahmsweise einmal der Teufel

Vertierte Judenabkömmlinge, blutschänderische Mischlinge, teils vom Ritualmordungeist der alten, teils vom pazifistelnden Lustgift der neuen Hebräer gespeist, haben in der grausigsten Weise einen sexuellen Massen-Frontalangriff gegen deutsche Menschen unternommen. Wer steht dahinter? Der Teufel. Ohne Zweifel! Aber, wie es scheint, auch gewisse vatikanische Kleriker und jener unsagbare Mundelein, in dem angeblich gesalbte Bestien einen Fürsprecher gefunden haben.

(„Der Stürmer", Nürnberg, zu den Prozessen gegen die katholischen Priester.)

über 17,979.000 LP in 1935. Der Anteil der Tschechoslowakei beträgt in 1936 421.000 LP 1936 wurden 34.919 q Zitronen eingeführt gegen 668.000 LP in 1935. In Wirklichkeit rangiert unser Land in der speziellen Klassifikation günstiger als Ägypten, Syrien, Rumänien und Polen, die ziffernmäßig größeren Export haben. Unser Anteil am Export erhöht sich schrittweise und die Organisation unseres Handels ist gesund. Die große Beliebtheit der tschechoslowakischen Waren hängt auch deutlich mit der politischen Freundschaft zu unserer demokratischen Republik zusammen.

Was die Einfuhr aus Palästina anbelangt, so ist sie im Krisenjahr 1936 gegen das Vorjahr um hundert Prozent gestiegen. Während das Verhältnis der Ausfuhr und Einfuhr im Jahre 1934 1:18 war, 1935 1:8, ist es im Jahre 1936 bereits 1:3. In Geld ausgedrückt: Einfuhr aus Palästina 1934: rund 2.9 Mill. Kč, 1935: 8.7 Mill. Kč, 1936: 16.8 Mill. Kč. Interessant ist, daß auch die Struktur der Einfuhr sich insofern bedeutend geändert hat, als nicht nur Orangen, sondern auch andere Waren eingeführt wurden, was wichtig ist, falls sich die europäische Obstdistribution einmal zuungunsten Palästinas ändern sollte. Der Prozentsatz der Orangeneinfuhr betrug 1934 57.2%, 1935 65.5%, 1936 aber nur noch 47.3%. Im Jahre 1936 wurden 34.919 q Citronen eingeführt (Wert 6.3 Mill. Kč), Pomeranzen 43.055 q (Wert rund 8 Mill. Kč). Von den übrigen Waren erzielten die höchsten Einfuhrquoten Blasen und Gedärme (Wert 1,566.000 Kč), Kunstzähne (204 Mill. Kč) und Frühkarfiol (171.000 Kč).

Von den europäischen Ländern wird nur Deutschland aus dem arabischen Sektor mit Orangen beliefert, sonst alle vom jüdischen.

Im weiteren wird dann über die Tätigkeit der beiden Handelskammern berichtet, es folgen Winke für die Exporteure und Reisende, Adressen von Palästinavertretern und Kunden usw.

Adolf Pollak, Jerusalem:

Vierzig Jahre erlebter Zionismus

Adolf Pollak feiert in dieser Woche das vierzigjährige Jubiläum seiner zionistischen Beamtentätigkeit. Wir haben die Persönlichkeit Adolf Pollaks, dem wir die herzlichen Glückwünsche der zionistischen Öffentlichkeit in der Čechoslovakei verdolmetschen, bereits in der letzten „Selbstwehr" gewürdigt. D. Red.



Im Leben eines jeden Menschen gibt es Schicksalstage. Als einen solchen möchte ich für mich jenen 13. Juni 1897 bezeichnen, als ich in Wien zum ersten Male vor Theodor Herzl stand. „DIE WELT", das zionistische Zentralorgan war gerade von Herzl gegründet worden und ich wurde von ihm für die Administration angestellt. Damit begann für mich eine zionistische Beamtenlaufbahn, deren viertes Jahrzehnt jetzt zu Ende geht.

Meine Tätigkeit in der Bewegung vollzog sich meist in den zionistischen Zentralstellen. In den letzten 18 Jahren hat mich die Arbeit für den Keren Kayemeth in etwa zwanzig Länder Europas gebracht. Diese beiden Umstände und die lange, ununterbrochene Dauer meiner Tätigkeit haben einen großen Teil der Geschichte unserer Bewegung für mich zum persönlichen Erlebnis gemacht und mich mit den meisten repräsentativen Trägern des Zionismus in Verbindung gebracht. Es ist natürlich nicht möglich auch nur andeutungsweise Ereignisse und Personen aus einer so langen Zeit hier darzustellen. Vielleicht werden Zeit und Umstände einmal Gelegenheit dazu geben. Die Zahl der Menschen aus den Anfängen der Bewegung ist heute schon sehr klein und wird immer kleiner. Es dünkt mir manchmal, daß „erzählte Geschichte" mit all den Ereignissen, die uns einmal aufs tiefste erschütterten, dem unverlierbaren Reiz von Persönlichkeiten und all dem, was das Leben eines zum Bewußtsein erwachten Volkes ausmacht, nicht ganz ohne Wert ist. Heute sollen nur einige Bemerkungen über das Vergangene gemacht werden.

Die „heroische Epoche" werden jene ersten sieben Jahre, vom ersten Basler Kongreß bis Herzls Ableben genannt. Wie klein im quantitativen Ausmaß erscheint der Generation von heute alles, was damals geschah! Wie bescheiden die Mittel und Vorbereitungen für all das, was heute die Grundlage der Verwirklichung ist! Als Beispiel sei nur der erste Kongreß erwähnt, Herzls unsterblichste Schöpfung, von der er selbst sagt, daß „Größeres in der Bewegung nicht mehr kommen kann." Einen bescheidenen Anteil an diesen Vorbereitungen hatte auch ich, denn Redaktion und Administration der „WELT" bildeten gewissermaßen das vorbereitende „Kongreßbüro." — Einen Teil der Korrespondenz mit den einzuladenden Delegierten hatte ich nach Herzls Diktat zu erledigen.

Von Wien aus begann Herzl das Riesenwerk der „Organisierung der Judenheit für ihre kommenden Geschicke." Die Organisation wächst, die Finanzinstrumente — Jüdische Kolonialbank und Jüdischer Nationalfonds — werden geschaffen, der politische Zionismus wird von den Machthabern der Welt als ein ernster Faktor aufgenommen und es kommen Augenblicke, wo innerhalb unserer damals so kleinen Gemeinschaft Hoffnungen auf ein nahe winkendes Ziel aufleuchten. Niemand hat früher erkannt und deutlicher gesehen, als Herzl selbst, daß die Erreichung unseres Zieles, der „Charter" (das, was wir heute Mandat nennen) in weiter Ferne liegt. Und weil ihm — was wir vielleicht heute besser als damals begreifen — verwirklichter Zionismus auch als die große, dauernde Abhilfe von jüdischen Notständen erschien, machte er Großbritanien den Vorschlag für einen „Sammelplatz für das jüdische Volk auf der Sinai-Halbinsel" und lehnte er das Angebot Joe Chamberlains über Ungnade a limine nicht ab. Daß Herzl nicht für Uganda war, wissen die wenigen Ueberlebenden, die vor dem sechsten Kongreß an der Aktionskomitee-Sitzung in Basel teilnahmen, wo er sich dagegen aussprach, den Vorschlag vor den Kongreß zu bringen. Wenn er dann, weil er weiter sah, als die andern, das Martyrium auf sich nahm, gegen seine Widersacher zu kämpfen und den Vorschlag bis zum Aeußersten verteidigte, so erhöht das nur seine Größe.

Mit seinem Tode geht die heroische Epoche zu Ende. Das große, nationale Unglück, das 1904 mit Herzls Tod über uns hereingebrochen war, fühlten wir in den ersten zwei Jahren nach seinem Ableben besonders stark. Die Spaltung in der Bewegung, die zum Austritt der sogenannten „politischen Zionisten" und Bildung der territorialistischen Organisation führte, schwächte die Kraft der zionistischen Organisation, innerhalb derer die Strömungen zwischen „politisch" und praktisch weiter wirkten. David Wolffsohn, Herzls Nachfolger leitete von Köln aus sechs Jahre (von 1905 bis 1911) die Bewegung, die auch in dieser Zeit von schweren inneren Kämpfen erfüllt war. Die praktische Richtung setzte sich durch, in Haag, auf dem achten Kongreß fand Chaim Weizmann das richtunggebende Wort vom „synthetischen" Zionismus. Die Palästinaarbeit der zionistischen Organisation nahm ihren Anfang unter der Leitung Dr. Arthur Ruppins, sie fand ihren Träger in der dritten Alijah von 1904 bis 1907 und sie vollbrachte jene Pionierleistungen in Palästina, die nicht nur die Basis für das große Kolonisationswerk nach dem Kriege wurden, sondern auch ihre politischen Rückwirkungen hatten. Die sechs Jahre der „Kölner Periode" waren zwar keine heroische Zeit, aber es gelang Wolffsohn das Bestehende zu erhalten und auszubauen. Drei Jahre der Kölner Zeit fanden im engen Zusammenwirken mit Nachum Sokolow statt.

Die Konsequenz aus der veränderten Situation im Gesamtzionismus, wie sie der zehnte Kongreß vorfand, führte zum Rücktritt Wolffsohns und zur Uebernahme der Leitung durch ein fünfgliedriges Aktionskomitee mit Professor Otto Warburg als Präsidenten. Nur drei Jahre war das zionistische Zentrum in Berlin. Die zionistische Politik, die seit Herzls Ableben sehr stark in den Hintergrund getreten war, wurde seit 1908 von Dr. Viktor Jakobson, der seinen Wohnsitz in Konstantinopel hatte, geleitet. Das Interesse konzentrierte sich darauf, die Schwierigkeiten praktisch-kolonisatorischer Arbeit in Palästina zu beseitigen. Gleichzeitig begann aber eine politische Aufklärungsarbeit in England und Amerika, an der außer Weizmann, der seit 1905 seinen ständigen Wohnsitz in England hatte, Sokolow und Schmarjahu Lewin teilnahmen. Der Wiener 11. Kongreß stand ganz im Zeichen praktischer Palästinaarbeit und schon damals war die Gründung der Hebräischen Uinversität in Jerusalem geplant.

Der Weltkrieg unterbrach für ganz kurze Zeit die zionistische Tätigkeit seitens der Zentrale. Am Tag des Kriegsausbruches, am 31. Juli 1914 erschien die letzte Nummer der „WELT", die durch siebzehn Jahre ein unvergleichliches Symbol unserer weltweiten Bewegung war. Schon nach wenigen Monaten konnte durch das zionistische Büro in Kopenhagen und das Hauptbüro des Keren Kayemeth in Haag die Verbindung mit allen Ländern aufgenommen werden. Die Zionistische Weltorganisation, als einzige, interterritoriale Bewegung blieb auch im Weltkrieg erhalten, sie organisierte ein Hilfswerk, durch welches der Jischuw in Erez Israel und das jüdische Kolonisationswerk gerettet wurden. Auch ich erhielt im Felde die Nachricht vom 2. November 1917. Die Balfourdeklaration hat in uns allen messianische Hoffnungen erweckt, die durch den Gang der weiteren Ereignisse, wie die Eroberung Palästinas durch die Engländer, die erste zionistische Kommission von 1918, das Erscheinen der zionistischen Delegation vor der Friedenskonferenz noch verstärkt wurden.

Nach Beendigung des Krieges, den ich in der österreichischen Armee mitmachte, begann meine Tätigkeit im Keren Kayemeth, dessen Hauptbüro sich damals im Haag befand. Die Londoner Jahreskonferenz war die erste Zusammenkunft zahlreicher führender Zionisten aus allen Ländern nach siebenjähriger Pause. Auch dort war man noch voll Glauben und Zuversicht, daß das jüdische Volk aus der großen politischen Chance, die Balfourdeklaration und Mandat ihm gegeben hatten, eine starke Wirklichkeit in Palästina machen wird. Deswegen war es kein Größenwahn, wenn der neugegründete Kolonisationsfonds, der Keren Hajessod sich zum Ziele setzte, fünfundzwanzig Millionen Pfund in fünf Jahren aufzubringen. Auch der Keren Kayemeth, der zum Träger unserer Bodenpolitik bestimmt wurde, setzte große Erwartungen in die Bereitschaft der jüdischen Massen inbezug auf die Aufbringung der Volksspenden. Innerzionistische Kämpfe, deren äußere und innere Ursachen hier nicht erörtert werden sollen, begannen bereitš damals in London, sie traten stärker in Erscheinung bei den folgenden Kongressen in Karlsbad, Wien und Basel und fanden einen zeitweiligen Stillstand in Zürich, wo 1929, im Anschluß an den sechzehnten Kongreß die gemischte Jewish Agency gegründet wurde. Ihre Gründung war im äußeren Verlauf eines der stärksten Erlebnisse, ähnlich dem ersten Zionistenkongreß. Aber die Wechselwirkung zwischen Palästina und der Galuth zeigte sich wiederum einmal, als wenige Wochen nach dem Züricher Kongreß die schweren Unruhen in Palästina eintraten, die die folgenden zwei Jahre in stärkstem Maße beeinflußten. Wir haben uns davon erholt, wir haben auch schwere, innere Krisen überwunden und aus der sich in ungeheurem Ausmaß gesteigerten Not unseres Volkes neue Kraftquellen gestaltet. Unser Werk in Palästina haben wir so gefestigt, daß es nicht nur aufnahmebereit für Hunderttausende, sondern auch widerstandsfähig gegen brutalen Zerstörungswillen geworden ist. Das haben die tragischen Vorfälle von 1936 erwiesen.

PALÄSTINA-UMSCHAU

Die Entwicklung Tel Awiws

Im Tel-Awiwer Hafen werden demnächst Erweiterungsarbeiten vorgenommen werden, deren Kosten mit 150.000 Pfund veranschlagt sind. Ferner wird baldigst der Bau des neuen Bahnhofes in Angriff genommen werden, der 8000 Pfund kosten soll; der Plan sieht einen Tunnel unter dem Geleise für Fußgänger vor.

Italienische Propaganda

In Jerusalem wurden Flugblätter verteilt, in denen die arabische Jugend aufgefordert wird, ihre Studien in Italien zu vervollständigen, und zwar gegen eine Jahresgebühr von 2 Pfund; der Rest der Kosten werde vom Duce beigetragen werden. Insbesondere richtet sich diese Einladung an die wegen ihrer Beteiligung am Streik im Jahre 1936 aus der Landwirtschaftsschule in Tulkerem ausgeschlossenen Schüler.

Wizo-Konferenz

In Nathaniah tagte die Konferenz des Wizo-Verbandes für Palästina. 160 Delegierte beteiligten sich an den Beratungen.

Gute Getreideernte in Südpalästina

Aus Südpalästina wird gemeldet, daß die diesjährige Getreideernte außerordentlich gut ist. Sämtliche Wintergetreidearten sind besonders gut gediehen. Man hofft, daß infolge der günstigen Ernte die Weizen- und Gerstenpreise sinken werden; schon heute ist eine gewisse Verbilligung mancher Getreidearten festzustellen.

Einfuhr von Rindern

Die Einfuhr von Milch- und Schlachtrindern nach Palästina betrug im Jahre 1936 32.660 Stück im Werte von 332.763 Pfund gegenüber 28.535 Stück für 296.990 Pfund im Jahre 1935. Die Vieheinfuhr im ersten Vierteljahre 1937 betrug 9063 Stück gegenüber 11.549 in der gleichen Zeit des vorigen Jahres. Der Rückgang der Einfuhr betrifft in erster Linie den Import aus Nachbarländern Palästinas, die Einfuhr aus Uebersee hat sich ungefähr auf dem gleichen Stand des Vorjahres behauptet.

Militärmanöver

Auf den Bergen längs der Straßen Jerusalem—Jaffa und Jerusalem—Hebron fanden Manöver größeren Umfanges statt. Gegenwärtig sind in der Gegend von Sichem und Jenin Manöver im Gange.

Flugzeug auf der Banditensuche

„Falastin" berichtet, daß Militärflugzeuge am 8. Juni die Gegend um Nablus nach den bewaffneten Banden abgesucht haben, mit denen die Polizei vor kurzem ein Feuergefecht hatte.

100.000-Pfund-Anleihe für Tel Awiw

Die Palästinaregierung hat der Stadtverwaltung von Tel Awiw eine Anleihe von 100.000 Pfund zur Errichtung neuer Schulen und anderer städtischer Bauten bewilligt. Mit den Bauarbeiten soll bereits in allernächster Zeit begonnen werden.

Araber ermordet

In das Innere eines Cafés in Haifa wurden am 7. Juni, nachts, mehrere Schüsse gefeuert; der Ueberfall galt einem Araber, der als Hauptbelastungszeuge im Prozeß der des Mordes an dem Nahalalsiedler Jacoby überführten Araber aufgetreten ist. Der betreffende Araber, der schon während der Unruhen wegen angeblicher Spitzelei verwundet worden war, kam auch diesmal mit einer Verletzung davon; hingegen wurde ein anderer Gast tödlich getroffen.

Die Entwicklung von Kallia

In Kallia, am Nordufer der Toten Meeres, ist mit dem Bau eines Hotels, das 20.000 Pfund kosten soll, begonnen worden. Mit der Fertigstellung des Hotels wird der Plan, der die Schaffung eines modernen Seebadortes in Kallia erstrebt, seiner Verwirklichung bedeutend näher gekommen sein.

Konferenz auf hoher See

Die Vertreter der verschiedenen Gesellschaften und Vereine, die die Entwicklung jüdischer Marinetätigkeit zum Zwecke haben, haben sich am 9. Juni auf dem jüdischen Dampfer „Har-Zion" eingeschifft, um im Laufe einer 48stündigen Kreuzfahrt über die sie interessierenden Fragen zu beraten.

Hilfe für die Opfer von Brest

Die Histadruth Haowdim hat telegraphisch 200 Pfund für die Opfer des Pogroms in Brest-Litowsk überwiesen.

Willkommen in Karpathorußland!

Endlich ist es so weit. Nach den Massenbesuchen, die in den letzten Jahren nach Karpathorußland einsetzten, wird nun auch die erste jüdische Reisegesellschaft eintreffen, ein für das karpathorussische Judentum bedeutsames und gleichzeitig heißersehntes Ereignis.

In den letzten fünf Jahren begegnet man in P. K. R. in den Sommermonaten Besuchern aus aller Herren Länder, nur selten — sehr selten — stieß man auf jüdische Besucher. Es waren entweder Pioniere — Einzelgänger — oder Literaten, die hier ein dankbares Gebiet für geistige Anregungen fanden. Daß ein jüdischer Besuch über den gewöhnlichen Rahmen eines Ausfluges herausgehen wird und muß, ist nun selbstverständlich. Es bedeutet für uns ein soziales, kulturelles und wirtschaftliches Problem ersten Ranges.

Zwei Welten werden sich gegenüberstehen. Schem und Japhet. Zwei Kultursphären würden sich durchdringen und befruchten. Die westlichen Gäste werden ein starkes, jüdisches pulsierendes Leben kennenlernen und viele werden anfangen, das Leben der Ostjuden zu verstehen. Viele werden nicht nur den Kaftan sehen, sondern auch hinter den Vorhang schauen können . . . Und viele Ostjuden — bei etwas längerem Aufenthalt und täglichem Kontakt — den „Assimilanten" näher kommen. Bis jetzt leben wir aneinander vorbei. Was bis jetzt über das Leben der karpathorussischen Juden geschrieben wurde, stammt aus der Feder von — Nichtjuden.

Die sozialen Probleme werden jetzt viele von uns aus der nächsten Nähe kennenlernen können. Viele Millionen wurden unproduktiv von jüdischen Korporationen in P. K. R. investiert, ohne der katastrophalen wirtschaftlichen Lage der karpathorussischen Juden auch nur um einen Schritt näher zu kommen. Der Grund lag darin, daß bei der gewährten Hilfe es sich nicht mehr um philantropische Prinzipien als um der Lage angepaßte produktive Hilfe handelte. Damit aber einer Volksgruppe produktiv geholfen wird, muß man die Lage an Ort und Stelle studieren. Und gründlich studieren. Mit Kleidersendungen und Geldspenden — so anerkennenswert die Arbeit sein mag — kann vielleicht einzelnen, aber nicht hunderttausend Menschen auf die Dauer geholfen werden. In diesem Zusammenhange sei auf die jüdische Heimarbeit — als kleiner Ausschnitt — produktiver Hilfeleistung hingewiesen. Schon heute ernähren sich viele Familien von Perlenstickereien, die für die Touristen und Besucher bestimmt sind. Im Winter werden Pullover und andere Handarbeiten gemacht. Nur sind das alles tappende Versuche. Jeder Heimarbeiter ein Autodidakt. Daß die Arbeiten einerseits bei entsprechender Ausführung — die Hilfe wäre: durch entsprechende Vorarbeiter die Arbeitsqualität zu heben, — andererseits durch den niedrigen Lebensstandard auf jedem Markt konkurrenzfähig wären, liegt auf der Hand.

Und last not least, bedeuten solche Besuche — rein wirtschaftlich gesehen — sehr, sehr viel. Die Deutschen haben es bereits längst begriffen. So kommen z. B. über die Sommermonate deutsche Ausflügler — die ausschließlich in den deutschen Siedlungen (Deutsch-Mokra, Rachov), wohnen. Beide Teile — sowohl Gäste wie auch Gastgeber — kommen auf ihre Rechnung. Das billige Leben, die herrliche Natur und das bunte Leben — fast alle Juden, Ruthenen, Ungarn tragen die traditionelle Tracht — entschädigt vielfach die etwas längere Reise. Man müßte viele Länder besuchen, um all das zu sehen, was auf diesem Fleckchen Erde, schön aber arm, zusammengewürfelt ist. Auch die äußeren Bedingungen werden immer verbessert. Wenn es auch noch nicht entsprechende Hotels gibt, so stehen viele reine Zimmer den Besuchern zur Verfügung, und es wird bestimmt alles getan werden, um den Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen. Es darf nicht beim ersten Besuche bleiben. Beruchim habaim!

Menachem Goldenzeil.

Vertrieb palästinensischer Waren in der Čechoslovakei

Auf der Tagesordnung der regulären Ausschußsitzung des Volksvereins „Zion" in Prag vom 2. Juni stand die wichtige Frage der Organisierung einer jüdischen Körperschaft, die sich das Ziel setzt, den Vertrieb palästinensischer Qualitätsware, namentlich für den Haushalt, zur Belebung des wirtschaftlichen Zusammenhanges zwischen Galuth und Jischuw durch die Zionisten und für Zionisten in die Wege zu leiten. Der Gedanke ist weder neu noch schwer realisierbar. Im Gegenteil ist es verwunderlich, daß er relativ so spät, keineswegs zu spät, aus dem Stadium theoretischer Erwägungen und Bedenken in das Stadium der Verwirklichung übergeht. Es ist Tatsache, daß viele Zionisten, die gern Palästinaware kaufen möchten, gar nicht in die Lage kommen, wenn sie sich nicht ein Geschäft daraus machen, außer Palästinaorangen andere Waren zu Gesicht zu bekommen, geschweige denn zu kaufen. Es ist weiters bedauerliche Tatsache, daß bisher Juden oft geringeres Interesse an Palästinaware bekunden als Nichtjuden. Damit zusammenhängend begegnete auch der so natürliche Gedanke, den Kleinhandel von Produkten aus Erez zunächst einmal in zionistischen Kreisen selbst irgendwie in Gang zu bringen, bisher stets einem gewissen Mißtrauen. Mit Unrecht, wie uns die berufenen Vertreter unserer Palästina-Handelskammer in dieser Sitzung überzeugend belehrt haben. Es waren dies: der Sekretär der Tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer in Prag Doktor Josef Kubálek, der Generalsekretär der Tschechoslowakischen Handelskammer in Haifa Simha Manor-Mandelík und der Kassier der Kammer Oberprokurist der B. U. B. Pächter.

Dr. Kubálek legte in klarer Weise das Projekt und seine Chancen dar, wobei er vor allem mit der ideellen Unterstützung der Zionisten in den historischen Ländern rechnet.

Generalsekretär Manor verwies darauf, daß es sich bei diesem Unternehmen um ein Stück wirtschaftlicher Pionierarbeit handelt, weil es zunächst darum geht, eine Reihe von Erzeugnissen außer den Zitrusfrüchten den Juden, bes. den Zionisten bekannt und zugänglich zu machen, auch wenn diese Erzeugnisse vorläufig im Preis mit unseren Waren hier noch nicht konkurrieren könnten. Man muß im Auge behalten, daß man doch die Existenz des Jischuw nicht einzig und allein auf den Orangenimport aufbauen könne, weil einmal eine Mißernte oder irgendeine andere Störung eintreten könnte, die diesen Markt erschüttern könnte und weil andererseits der Jischuw eine ganze Reihe anderer exportfähiger Qualitätsartikel erzeugt, die nur zu wenig bekannt sind, die aber auch bei uns zumindest von Zionisten gern werden gekauft werden.

Nach eingehender Debatte wurde der Beschluß gefaßt, das Werk durch den Volksverein in direkter Verbindung mit der Handelskammer in die Tat umzusetzen. Es wurden sofort 40 Anteile für eine eventuell zu bildende Genossenschaft gezeichnet, es wurde ferner ein Komitee von Juristen und Steuerfachleuten mit Dr. Otto Arje an der Spitze gebildet, um die günstigste juristische Form der Organisation zu finden und weiters ein Komitee von Kaufleuten zur Berechnung der Kalkulation mit Dr. Josef Polák an der Spitze. Beide Komitees werden in kurzer Frist Bericht erstatten. Mit der propagandistischen Leitung wurde Redakteur Steiner betraut.

Diese Beschlüsse, sowie die Bedeutung der beiden Körperschaften — Volksverein und Handelskammer — bürgen dafür, daß der Gedanke realisiert werden wird. Anmeldungen auf Anteilscheine zu 150 Kč für eine zu bildende Genossenschaft werden schon jetzt durch folgende Herren entgegengenommen: Dr. Otto Arje, Max Epstein, Franz Steiner. (Adressen: Telephonbuch.)

Anfangen und durchhalten: Diese Losung, die uns über alle Bedenken, Aengste und Gefahren hinweg in Erez geholfen haben, ist auch die Losung des Volksvereins in dieser Sache.

Welche Palästinawaren kommen für den Kleinvertrieb in Frage?

Folgende:

Olivenöl, das dem italienischen zumindest gleichwertig ist.

Wein, dessen Konsum bei uns sehr zurückgegangen ist, weil die Tschechoslowakei, insbesondere Prag, für ausländische, ungefälschte Weine wenig Interesse hat.

Fruchtsäfte aus Zitronen, Orangen und Grapefruits, die durch die Firma „Assis"-Rosenzweig (I, Kozí 18) bereits mit Erfolg in Prag eingeführt sind, den Zionisten fast unbekannt.

Schokolade, die vorläufig mehr Liebhaberwert haben dürfte, weil ihr Preis höher liegen dürfte als unserer, ebenso wie die Schweizer Schokolade.

Obstkonserven, Frühgemüse (insbesondere Karfiol), Kunstseiden, Keramik, Teppiche usw. usw.

Chefredakteur einer arabischen Zeitung wegen proitalienischer Propaganda aus Palästina ausgewiesen. Der Chefredakteur des in Jaffa erscheinenden Organs der arabischen Unabhängigkeitspartei Palästinas (Istiklalpartei), „El Dschamea el Islamia", der in Syrien geborene Chalil Jussuf, hat von der Polizei die Verständigung erhalten, daß er wegen proitalienischer Propaganda Palästina binnen vierzehn Tagen zu verlassen habe.

Eine neue Synagoge in Amsterdam eingeweiht. Im südlichen Stadtteil von Amsterdam wurde die erste religiös-liberale Synagoge eingeweiht. Der aus Anlaß der Einweihung veranstaltete feierliche Gottesdienst wurde von Rabbiner L. J. Mehler und Rev. Hugo Heimann zelebriert. Namens der Berliner jüdischen Gemeinde überbrachte Rechtsanwalt Dr. Heinrich Stern die Glückwünsche der Judenheit Berlins. Der Weltverband für das liberale Judentum in London hatte ein von Lilly H. Montague gezeichnetes Begrüßungstelegramm gesandt.



In dieser Woche jährt sich zum vierten Male der Todestag Chaim Arlosoroffs.

(Die obige Reproduktion ist die Photographie eines Gemäldes des Malers Wachtl.)

Henry Sliousberg gestorben. Im Alter von 76 Jahren verstarb in Paris der bekannte russisch-jüdische Rechtsanwalt Henry Sliousberg. Der Verstorbene, der unter dem Zarismus als Verteidiger jüdischer Rechte hervortrat, war jahrelang Präsident der jüdischen Gemeinde in Petersburg. Seit vielen Jahren lebte Sliousberg in Paris, wo er als Vorsitzender der russisch-jüdischen Gemeinde großes Ansehen genoß.

Dr. Tartakower wieder Schachmeister von Polen. In Judata bei Gdingen fand die Schlußrunde des Internationalen Schachturniers um die polnische Meisterschaft statt. Den ersten Preis und Titel „Polnischer Meister" für das Jahr 1937 erhielt Dr. Tartakower, der insgesamt 17 Punkte erzielte und kein einziges Mal besiegt wurde. Dr. Tartakower erhielt damit zum zweitenmal die polnische Meisterschaft im Schachspiel.

Kartothekkarten für Zahnärzte und Dentisten. Ein moderner Kaufmann kann sich heutzutage ohne das Kartotheksystem nicht mehr behelfen. Auch Zahnärzte und Dentisten verwenden Karteien zur Führung unumgänglich notwendiger Evidenzen und zur Aufbewahrung von Röntgenfilmen. Die Firma Felix Synek, Prag VII., Přístavní 1, erzeugt solche Karteien. Muster gratis. e.

„Judenstaatspartei", Sonderverband für die Tschechoslowakei. Das Sekretariat der Judenstaatspartei ist nach Prag übersiedelt. Die neue Adresse lautet: p. a.: Otto A. Fischel, Praha I., U Milosrdných 10/III.

KLEINER AUSBLICK

Komplizierte Post.

Jerusalem.

Jerusalem hat eine sonderbare Post. So zum Beispiel, wenn man eine Drucksache aufgibt oder eine Muster ohne Wert-Sendung, die mehr als das Normalgewicht wiegt. In anderen Ländern würde man damit zum nächstbesten Schalter gehen, dort fragen, wie man die Sendung zu frankieren hat und würde sie dann entsprechend mit Marken bekleben und in den Kasten werfen. Hier aber, ich verrate damit ein offenes Geheimnis, frägt man erst einen Beamten, geht dann zum zweiten und, besonders Geizige tun es, läßt schließlich noch bei einem dritten Schalter die Sache abwiegen. Da man von jedem Beamten eine durchaus andere Antwort bekommen hat, geht man schließlich zu jenem Schalter zurück, wo der geringste Preis gefordert wurde, und gibt dort auf.

B. S.

Die „Revolte der Toten" in der „Habimah"

Tel Awiw.

Nach den saftigen jüdischen Volksstücken „Schwer zu sein ein Jude" und „Benjamins Reisen" folgte kürzlich die Aufführung von J. Shaws aktuellem Kriegsdrama „Bury the Deads". — Mehr Filmschauspiel denn Drama, führt uns das amerikanische Stück mitten in die Gräben des zweiten Weltkrieges hinein; seit zwei Tagen in den Schützengräben zerschossen liegend, erheben sich plötzlich die Gefallenen und weigern sich, begraben zu werden. Der Aufstand der Toten verbreitet Schrecken unter den Lebenden und droht den Kriegsmut der Soldaten zu lähmen, weshalb der kommandierende General die Frauen hinschickt, damit sie die toten Männer, Brüder und Söhne bewegen, sich begraben zu lassen. Die Toten beharren aber in der Revolte und schreiten der Welt der Lebenden zu, um diese zu einem neuen Kampf für ein neues Leben aufzurufen. In seiner Verzweiflung schießt der kommandierende General selbst in die Reihen der aufständischen Toten hinein, doch die Kugeln prallen ab, denn die Leiber der Aufständischen sind bereits durch Feuer und Stahl gegangen. Der — Regisseur Friedland hat die Bühne in mehrere Stockwerke geteilt, über die ein dichter Schleier herabhängt; blitzartig tauchen auf und verschwinden die Bilder des Kriegsindustriellen, des Generals, des Chefredakteurs, der Vergnügungsetablissements hinter der Front und schließlich der Front als solchen, von der aus die Toten ihren Marsch zu den Lebenden antreten.

Shaws Schauspiel, dessen Tendenz klar ist, hinterläßt in der guten Aufführung, in der auch die Tragödin der Habimah, Frau Rowinah, die Rolle der Mutter spielt, einen starken Eindruck, besonders in dem Lande, in welchem schon vor mehr als zweieinhalb Jahrtausenden der Prophet Jesaias seine große, noch immer unerfüllte, Friedensbotschaft in die Welt hinausrief.

Simon Menczer.

Eingestellte antisemitische Zeitungen.

Prag.

Die antisemitische Zeitung „Vatra", das Organ der slowakischen Fascisten, wurde behördlich auf sechs Monate eingestellt. — Die in Prag erscheinende Zeitung „Arijský zpravodaj", deren Herausgeber Miloš Maixner der direkten Verbindung mit deutschen nationalsozialistischen Stellen verdächtigt wurde, hat ihr Erscheinen eingestellt.

Probleme an deutschen Schulen

Zürich.

Reichsdeutsche Blätter brachten kürzlich die Nachricht, daß an einer deutschen Schule den Schülern als Aufsatzthema die Frage vorgelegt wurde, ob Werther auch dann Selbstmord begangen hätte, wenn er ein SA-Mann gewesen wäre. Die Schweizer Zeitung „Nation" setzt diese Fragestellung fort und schlägt den Pädagogen des Dritten Reiches die weiteren deutschen Schulaufsätze vor: „Wenn Mephisto SA-Mann gewesen wäre, hätte er an der Walpurgisnacht teilgenommen?" Oder: „Hätte Faust Gretchen verführt, wenn er ein SA-Mann gewesen wäre?"

500 Jahre Zuchthaus für Rassenschande in einem Monat

Berlin.

Wie die Presse mitteilt, ist eine ständig ansteigende Kurve der „Rassenschande"-Prozesse festzustellen, obwohl die Strafen von Fall zu Fall schwerer werden. Im Monat Mai ist in Rasseschandefällen auf insgesamt mehr als 500 Jahre Zuchthaus erkannt worden. Als besonders bemerkenswert ist auch festzuhalten, daß immer häufiger arische Angeklagte mit dem Blutschutzgesetz in Konflikt geraten.

Ein Brief Franz Werfels

Wien.

Als Antwort auf ein Glückwunschtelegramm des Vorstandes der Wiener Israelitischen Kultusgemeinde an Franz Werfel anläßlich der ihm seitens der österreichischen Regierung kürzlich zuteil gewordenen hohen Auszeichnung richtete der Dichter an den Kultusvorstand ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die so sehr verständnisvollen Worte über meine Arbeit. Ich möchte Sie versichern, daß auch mein gegenwärtiges und zukünftiges Werk noch offener und stärker dem Dienste am Judentum geweiht ist, als mein vergangenes."

Wie eine antijüdische Hetze entsteht

Warschau.

Ein Beispiel, wie aus einem tragischen Unglücksfall eine antijüdische Hetze konstruiert wird: Der jüdische Schuster Ruben Buleckin von Radzimin fuhr auf seinem Fahrrad von Radzimin nach Wiszkow (Kreis Warschau). Auf dem Wege über eine Flußbrücke lief ihm ein kleiner christlicher Knabe entgegen. Da der Weg an dieser Stelle sehr steil abfallend ist, konnte Bulecki nicht rechtzeitig genug bremsen und fuhr mit voller Wucht auf den Knaben zu, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er bald darauf im Krankenhaus verschied. Den tragischen Vorfall nützten nationaldemokratische Agitatoren aus. Sie verbreiteten das Gerücht, der jüdische Schuster habe das christliche Kind mit Absicht getötet. Sofort zogen Haufen von Huligans durch die Straßen, schlugen die Fenster jüdischer Häuser ein und überfielen jüdische Passanten. Erst die Polizei konnte den Ausschreitungen ein Ende machen. Buleckin wurde verhaftet.

Vom Nikolsburger jüdischen Museum

Am 23. Mai fand in Nikolsburg die I. ordentliche Generalversammlung statt. Wir entnehmen dem Tätigkeitsbericht: Das erste Berichtsjahr stand im Zeichen der Eröffnung des Musuems. Die Sommermonate des Jahres 1936 galten vor allem den vorbereitenden Arbeiten zur Anlage eines wissenschaftlichen Museumskataloges. Schon am 23. August konnte Herr Prof. Lemberger in der Kuratoriumssitzung berichten, daß er an 800 Stücke unter Mitwirkung der Herren Dr. Willmann und Hellmann bestimmt habe. Eine Arbeitstagung der wissenschaftlichen Mitarbeiter, an der die Herren Prof. Dr. Engel, Dr. Flesch, Rabb. Glaser, Dr. Kahan, Dr. Willmann und Hellmann teilnahmen, brachte eine Ueberprüfung und zum Teil auch Lösung schwieriger, bisher ungelöster Fragen. Handschriften, die nicht einmal dem Inhalte nach bekannt waren. Inschriften, die bisher jeder Entzifferung widerstrebten, sind nunmehr nicht etikettierter, sondern wirklicher Besitz des Museums. In den Herbstmonaten besuchte Prof. Dr. Engel zum Teil mit Dr. Teltscher 24 Orte Mährens, die den Sammlungen wichtige und wertvolle Bereicherungen brachte. Auch die Archivarbeit ruhte nicht. Die Rausnitzer und Kojeteiner Materialien sind bereits übergeben, mit anderen Gemeinden sind erfolgversprechende Verhandlungen eingeleitet, Jüdische Archivalien der Dietrichstein'schen Sammlungen wurden excerpiert und neue Fundquellen in der politischen Landesverwaltung erschlossen. Nicht unerwähnt bleibe, daß unser korrespondierendes Mitglied, Herr Oberrat Dosoudil, diese Arbeiten tatkräftigst förderte.

Einen weiteren, sehr erfreulichen Anfang stellen die Verhandlungen des Herrn Dr. Teltscher mit dem Kuratorium des Wiener Museums und mit der historischen Kommission der Judengemeinde Wien dar. Es ist zu hoffen, daß enge wissenschaftliche Zusammenarbeit schöne Erfolge zeitigen wird. Museum und Gedenkbuch haben im In- und Auslande allgemeine Anerkennung gefunden. Das Wiener Propagandakomitee unter dem Ehrenpräsidum des inzwischen verstorbenen Oberrabbiners Dr. David Feuchtwang, geleitet von Med. Rat Dr. Siegfried Fehl, konnte bereits mehrere interessante Erwerbungen den Museumsbeständen einverleiben und setzt seine aussichtsreiche Werbeaktion fort. Mit der Anlage eines Photoarchivs wurde bereits der Anfang gemacht; dasselbe wird weiter ausgebaut, bis alle Museumsobjekte photographisch erfaßt sind. Dieses Archiv soll u. a. auch zur Herstellung von Lichtbildern für Propagandazwecke dienen.

Das Kuratorium dankt allen jüdischen Verbänden, Gemeinden und Einzelpersonen für ihre Mithilfe, das Kuratorium dankt aber auch insbesondere dem Leiter des staatlichen Denkmalamtes, Oberrat Ing. Sochor, dem Professor der Masarykuniversität, Dr. Dostal, für ihre wertvollen Anregungen.

Wiener jüdischer Arzt erfindet einen Bluters atz. Einem jungen jüdischen Arzt Doktor Friedrich Gottdanker, der am Serotherapeutischen Institut in Wien arbeitet, ist eine bedeutsame Erfindung gelungen. Es handelt sich um ein Blutersatzmittel, das alle Eigenschaften des menschlichen Blutes besitzt und durch Transfusion in den menschlichen Körper übertragen werden kann. Das neue Präparat heißt Hämarrhosin, ist farb- und geruchlos und unbegrenzt haltbar. Durch die epochale Erfindung wird es möglich sein, in höchster Lebensgefahr jederzeit dieses künstliche Blut zu lebensrettenden Transfusionen zu verwenden. (Ita.)

INLAND

In-en'eur Julius Pick

Einer unserer Besten ist nicht mehr unter uns. Als am Mittwoch vergangener Woche, abends, nach einer schweren Operation, aber trotzdem unerwartet von denen, die ihn betreuten, sein Herz zu schlagen aufhörte, erstarrten Hunderte anderer Herzen vor jähem Schreck, den die Trauerbotschaft auslöste. Alle Gedanken sträubten sich gegen das Unglaubhafte, Unabänderliche, scheu sah man einander an: Direktor Pick tot.

Eine im wahrsten Sinne des Wortes gramgebeugte Gattin, fassungslose Kinder und Geschwister stehen an einem trostlos gähnenden Grab. Aber neben ihnen trauert eine ganze Stadt. Jeder kannte ihn, jeder schätzte ihn. Wer das Glück hatte, sich zu seinem Freundeskreis zählen zu dürfen, liebte ihn. Dieser Mann hatte keinen Feind. Und ungezählte Arme verloren den Menschen, zu dem sie wann immer kommen durften, bei dem sie immer ein offenes Herz und eine offene Hand fanden.

Schlicht, wie Direktor Pick (nur so nannte man ihn) war, war sein Begräbnis. Es fehlte jede „organisierte" Beteiligung der zahlreichen Vereine, in denen er wirkte. Es fehlte diesmal eben — Direktor Pick, seine leitende Hand. Und starr waren die anderen, denen nun diese Aufgabe zugefallen wäre. Niemandem möge diese Feststellung ein kränkender Vorwurf sein. Diese Kopflosigkeit war ja der spontanste, elementarste, stumme und doch so beredte Ausdruck wahren Schmerzes.

Die Fahne des Makabi deckte den Sarg Direktor Picks. Das war die Erfüllung eines Wunsches, den er einmal einem Vertrauten gegenüber geäußert hatte — war alles, was er für ein Leben voll Liebe für die jüdische Sache, für alle seinem liebsten Verein, dem Makabi, durch zwei Dezennien gewidmete Arbeit, für unzählige Zeit- und Geldopfer haben wollte. Die Fahne über den Sarg — das war der bescheidene Lohn für den bescheidenen Mann.

Nur wenige Abschiedsworte wurden ihm ins Grab nachgerufen. Den Männern, die sie sprachen, schnürte der Schmerz die Kehle.

So haben wir unseren Direktor Pick begraben.

H. F. Z.

Die Wahlen zum XX. Zionistenkongreß

Wichtige Bestimmungen der Wahlinstruktion.

Art. IX. Die Wahl.

Die Stimmzettel sind vom Wähler persönlich abzugeben. Die Stimmenabgabe muß geheim sein. Die briefliche Ausübung des Wahlrechtes ist unzulässig. (§ 15.)

Schekelzahler, die außerhalb des Ortes, in dem sie in die Wählerlisten eingetragen sind, ihr Wahlrecht ausüben wollen, müssen bei Ausübung des Wahlrechtes die auf ihren Namen lautende Schekelquittung des Kongreßjahres vorlegen und sich über ihre Person ausweisen können. Stimmzettel solcher Wähler kommen nicht in die Wahlurne, sondern werden vom Wähler in ein Kuvert verschlossen. Dieses, lediglich den Stimmzettel enthaltende Kuvert wird nebst der Schekelquittung des betreffenden Wählers von der OWK. in ein neues Kuvert verschlossen und nach Beendigung des Wahlaktes mit den anderen Wahlakten direkt an die HWK. gesendet. (§ 15, Abs. 3.) Stimmzettel, die nicht mit der Schekelquittung oder einer Bestätigung der zuständigen Schekelkommission (Schekelkommissär) belegt sind, können von der HWK. nicht anerkannt werden.

Es ist ratsam, denselben Vorgang auch bei jenen Wählern anzuwenden, deren Wahlberechtigung aus irgendeinem Grunde von der OWK. als nicht ganz einwandfrei angesehen wird.

Art. XII. Stimmenzählung.

Nach Beendigung der Wahlhandlung wird die Wahlurne geöffnet und die OWK. stellt das Wahlergebnis fest. Die Wahlhandlung und die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich. (§ 15.)

Art. XIV. Skrutinium.

Am 11. Juli 1937 um 14 Uhr findet das Skrutinium bei der HWK. statt. Die Wahlzahl wird ermittelt, indem die Summe der abgegebenen gültigen Stimmen durch die um 1 vermehrte Zahl der zu wählenden Delegierten dividiert wird. Die auf den Quotienten folgende nächste höhere ganze Zahl ist die Wahlzahl.

Termin-Kalender.

für die Wahlen zum XX. Zionistenkongreß.

18. Juni 1937: Stichtag für das Wahlrecht zum Zionistenkongreß (Art. I);

bis inkl. 18. Juni 1937: Einreichung der Wahlvorschläge (Art. VII);

23. bis 25. Juni 1937: Verlautbarung der Wahltermine in den Wahlorten (Art. IX);

27. bis 29. Juni 1937: Wahlen zum XX. Zionistenkongreß (Art. VI);

11. Juli 1937: Feststellung des Wahlergebnisses in der ČSR. (Art. XIV).

Die Hauptwahlkommission zum XX. Zionistenkongreß für die ČSR.

Die Schekelaktion zum XX. Zionistenkongreß

Eingänge bis 5. Juni 1937.

Čechy: Č. Lipa 36, Č. Krumlov 22, Cheb 98, Chomutov 69, Cvikov 4, Děčin-Podmokly 127, Domoušice 7, Duchcov 27, Falknov 125, Hradec Králové 47, Hronov 28, Jablonec 120, Jindř. Hradec 30, Karlovy Vary 280, Kraslice 28, Litoměřice 110, Liberec 155, Lysá n. L. 13, Most 150, Mariánské Lázně 20, Náchod 49, Neudek 2, Nový Bydžov 8, Nová Bystřice 10, Nýrsko 22, Pardubice 35, Parnik 3, Plzeň 345, Poštoloprty 27, Praha 1800, Teplice-Šanov 329, Trutnov 80, Ústí n. L. 219, Varnsdorf 86, Žatec 160. **Summe 4671.**

Morava-Slezsko: Bílovec 13, Bohumín 158, Boskovice 62, Brno 1453, Brenec 33, Bruntál 15, Český Těšín 153, Dambořice 1, Frýdek-Místek 59, Fryštát 21, Hodonín 94, Hlanice 68, Hrušov 40, Jemnice 34, Jihlava 158, Jevíčko 10, Karvinná 24, Ivančice 12, Kojetín 10, Krnov 92, Kroměříž 90, Kyjov 71, Lednice 9, Mikulov 60, Miroslav 61, Mohelnice 7, Mor. Ostrava 919, Mor. Budějovice 17, Mor. Třebová 14, Nový Jičín 105, Olomouc 329, Opava 265, Orlová 62, Podivín 20, Pohořelice 50, Přerov 54, Prostějov 441, Šumperk 15, Šternberk 5, Svitavy 62, Strážnice 36, Třebíč 45, Třešť 24, Uh. Brod 78, Uh. Hradiště 182, Uh. Ostroh 25, Valašské Meziříčí 6, Velké Meziříčí 36, Vítkovice 170, Všetín 47, Zlín 19, Znojmo 150.

Summe 5982.

Slovensko: B. Bystrica 112, Bratislava 457, Bánovce 120, Brezno 20, Čadca 18, Brezovice 10, Dolní Kubín 22, Galanta 20, Hlohovec 180, Humené 130, Ilava 22, Kežmarok 80, Košice 410, Komárno 35, Lučenec 100, Lipt. Sv. Mikuláš 73, Malacky 50, Michalovce 142, Nováky 15, Nové Zámky 230, Nové Město 60, Nitra 370, Nitr. Žabokreky 36, Oroska 8, Parkany 70, Piešťany 179, Prievidza 30, Prešov 400, Rimavská Sobota 60, Sabinov 90, Šala 24, Šahy 112, Šaštín 10, Senica 3, Sp. Stará Ves 56, Sp. Podhradie 51, Stará Ďala 20, Stará Ľubovna 17, Stubn. Teplice 60, Stupava 40, Turč. Sv. Martin 30, Topoľčany 84, Trenčín 150, Tornala 20, Trnava 128, Uh. Skalica 5, Vrbové 54, Veľká Bytča 70, Žilina 220, Zvoleň 7.

Summe 4710.

Podk. Rus: Berehovo 86, Chust 135, Filipec 5, Korospec 11, Mukačevo 607, Nižni Apša 5, Palanok 7, Sevljus 150, Torun 21, Užhorod 129, Uhla 10, Volovec 36, Vylok 35, Velký Bočkov 10. **Summe 1246.**

Insgesamt 16.609.

Das bisherige Ergebnis der Schekelaktion ist immer noch sehr unbefriedigend, kann aber bei entsprechender Anstrengung aller Schekelkommissäre bis zum 2. Stichtag noch eine bedeutende Verbesserung erfahren.

Als letzter Termin für den Verkauf von Schekalim mit Wahlrecht zum Zionistenkongreß ist unwiderruflich der 13. Juni 1937 festgesetzt. Die letzten Schekelgeldüberweisungen müssen daher spätestens am 12. Juni per Erlagschein oder Postanweisung oder am 13. Juni telegraphisch erfolgen. Im übrigen verweisen wir auf das Zirkular Nr. 8 der Landesschekelkommission vom 2. Juni 1937.

Mor. Ostrava, 8. Juni 1937.

Die Landesschekelkommission f. d. ČSR.

Das Landesschekelbureau des arbeitenden Erez Israel in der Slowakei entfaltete eine äußerst rege Arbeit, die besonders in zahlreichen Briefen, Rundschreiben und Besuchen der Orte ihren Ausdruck fand. Im Laufe der drei Wochen der Tätigkeit des Bureaus, wurden 20 Orte der Slowakei besucht, überall die Schekelaktion intensiviert, Maßnahmen zur Durchführung von Hausaktionen getroffen und der ganzen Arbeit in den Orten ein Tempo und Schwung aufgezwungen. In Nitra, Žilina, Košice und Michalovce wurden Beratungen gewidmet der Arbeit im gegebenen Kreise, organisiert und diesen schlossen sich Besuche der Orte in der Umgebung dieser Städte. Jaakov Berger besuchte die Orte: Hlohovec, Nitra, Žilina, Ružomberok, Trebišov und gemeinsam mit Jehuda Řezničenko Košice und Michalovce. Jehuda Řezničenko besuchte außerdem die Orte Humenné und Prešov, wie auch Bratislava. Jischak Freilich besuchte Galanta und Šala n. V., Giora Weiser Vranov und Sečovce, Dov Moskovits Vráble und Meir Feldmann Malacky. All dies trug zur Intensivierung der Schekelaktion bei, so daß in den letzten Tagen bedeutende Erhöhungen der Schekalim-Ziffer in fast allen Orten erreicht worden sind. Zur Zeit befindet sich Leo Spielberger in Košice, wo er einen ungarischen Vortrag hält, und Ch. Freilich in Trnava.

Die Vorfälle in Mukačevo. Das Tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Mukačevo: Die Teilnehmer an den bekannten Zwischenfällen vor der Dragonerkaserne in Mukačevo, bei welchen eine Gruppe halbwüchsiger Juden Steine gegen das geschlossene Kasernentor warf, wurden von der Polizei in Mukačevo gemäß Artikel 3, Absatz 2, des Gesetzes Nr. 125/1927 wie folgt bestraft: Dr. Paul Weinberger, Paul Elefant, Moritz Schwimmer, Leopold Stegmann und Eugen Vogel zu 10 Tagen, Hynek Jakob Grünbaum zu 8 Tagen und Berart Feuerstein, Melichar Heisler, Hermann Rosenberg, Josef Ingber und Nikolaus Fodor zu 4 Tagen Gefängnis. Gegen alle wird noch das Strafverfahren vor dem ordentlichen Gericht durchgeführt werden.

Der neue junge Oberrabbiner von Mukačevo — Soldat. Der vor kurzem als Nachfolger des verstorbenen Rabbi Spira in Mukačevo gewählte Baruch Rabinovič, der Schwiegersohn des Verstorbenen, mußte sich als tschechoslowakischer Staatsbürger zur Assentierung melden. Der 23jährige Oberrabbiner wurde für tauglich befunden.

Aus dem Techeleth Lawan. Ende Mai fand bei Prag ein Treffen der Chaluzim des Techeleth Lawan und derjenigen aus den Gruppen, die in nächster Zeit auf Hachscharah gehen werden, statt. Es wurde ein organisatorischer Rahmen für die Chawerim des Techeleth Lawan, die auf Hachscharah sind, und die in nächster Zeit auf Hachscharah gehen, ein „Gdud Hamagschimim" geschaffen, der einen engeren Kontakt dieser Chawerim untereinander, die Vorbereitung zur Hachscharah und die Verbindung mit Erez Israel zur Aufgabe hat.

Die Sommerlager des Techeleth Lawan. Schon seit einigen Wochen beschäftigen wir uns mit der organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitung unserer Sommerlager. Wir veranstalten in diesem Jahr sechs Sommersiedlungen, und zwar: Solelim (Jüngeren)-Lager vom 26. Juni bis 19. Juli in Helvikovice u Žamberka, Zofim (Mittleren)-Lager vom 27. Juni bis 25. Juli a) in Helvikovice u Žamberka, b) in Bohousová u Žamberka, Bogrim (Aeltesten)-Lager vom 20. Juli bis 15. August, Helvikovice u Žamberka, Weltführerlager vom 18. August bis 30. August in Helvikovice u Žamberka. — Das Solelim-Lager ist in einem Gutshof untergebracht, der in der Umgebung an der Adler gelegen ist. Die beiden Zofimlager sind Zeltlager. — Wir veranstalten in diesem Jahr zum erstenmal zwei, da die Zahl der sich beteiligenden Chawerim ständig im Wachsen begriffen ist und sich ein kleinerer Rahmen als günstig für die erzieherische und organisatorische Tätigkeit erwies. Für unsere Bogrim konten wir dieses Jahr ein Arbeitslager einrichten, in dem wir halbtägig landwirtschaftlich arbeiten werden, den anderen halben Tag teilweise zur Hebräisch-Arbeit, teilweise zur Kulturarbeit verwerten werden. Als letzte unserer Sommerveranstaltungen findet das Führerlager unserer Weltbewegung statt, an dem sich über hundert Chawerim aus allen Ländern unserer Bewegung (Lettland, Litauen, Großbritannien, Oesterreich, Rumänien, Jugoslawien, Ungarn u. a.) beteiligen werden. Dieses Lager wird hauptsächlich erzieherischen Fragen gewidmet sein und wird durch die großen Möglichkeiten des Austausches von Erfahrungen einen neuen Impuls und eine Bereicherung unserer erzieherischen Tätigkeit sowie einen engeren Kontakt innerhalb unserer Weltbewegung mit sich bringen.

Lehrlingsposten. Der Zionistische Zentralverband in der Tschechoslowakischen Republik ist in der Lage, eine beschränkte Anzahl von 15- bis 16jähriger, gesunder jüdischer Jungen, tschechoslowakischer Staatsbürgerschaft, als Lehrlinge im Eisenwerk Witkowitz unterzubringen. Gesuche, denen die Bestätigung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft, Geburts- und Heimatschein sowie Abgangszeugnis beizuschließen sind, sollen bis zum 15. Juli d. J. an das Büro des Zionistischen Zentralverbandes in Mähr.-Ostrau, Puchmajerova 1, eingesendet werden. Die Bewerber werden sich über Aufforderung einer ärztlichen Untersuchung und einer pkychotechnischen Eignungsprüfung zu unterwerfen haben. Die Gesuchsteller haben die Fragebögen auszufüllen, die über schrifliches Ansuchen beim Zion. Zentralverbande in Mähr.-Ostrau erhältlich sind. Der Zion. Zentralverband ist über schriftliche Anfragen auch zu Auskünften bereit. Der Geschäftsführende Ausschuß des Zion. Zentralverbandes f. d. ČSR.

TARBUTH

Die Leitung der Tarbut-Organisation hatte die Absicht, die IV. hebräische Sommerschule mit Rücksicht auf den im Juli stattfindenen Zionistenkongreß im Juli abzuhalten. Da sich jedoch herausgestellt hat, daß von den bisherigen angemeldeten Teilnehmern keiner zum Kongreß zu fahren beabsichtigt und da die Preise für Verpflegung und Wohnung im August wesentlich billiger sind, hat die Leitung der Tarbut-Organisation beschlossen, die Sommerschule wiederum wie im Vorjahre im Monate August in Stubn. Teplice zu errichten, und zwar vom 2. bis 28. August. Entsprechende Prospekte mit genauen Daten werden in nächster Zeit verschickt werden. — Propagiert die IV. hebräische Sommerschule der Tarbut-Organisation!

Jüdisches Kinderheim mit täglichem hebräischen Unterricht. Eltern, welche ihre Kinder ohne Begleitung in jüdischer Umgebung unterbringen und ihnen die Möglichkeit geben wollen, mühelos Hebräisch zu lernen, wird das Kinderheim von Frau Gitta Wantoch in Thammühl empfohlen.

Dank an Tarbut-Freunde! Die Leitung der Tarbut-Organisation dankt hiemit Frau Dr. Löwenstein und Fr. Dr. Susy Karlis, Karlsbad, für die tatkräftige Unterstützung beim Inkasso der Mitgliedsbeiträge in Karlsbad.

PRAG

Veranstaltungskalender:

12. Juni, Klub polit. Zion. Dr. Emil Margulies: Die Pläne zur Teilung Palästinas. 20 Uhr. Winterg., Café Aschermann.

20. Juni. Jüd. Schule. Kindergartenfest. Restaurant Pod Letnou (Obč. plovárna).

Von der Ferienkolonie des Jüdischen Schulvereines. Restliche Anmeldungen für Juli sind umgehend bis längstens 14. ds., Jáchymová 3, vorzunehmen, da nur noch ganz wenige Plätze frei. Auch für August sind bereits über die Hälfte der Plätze besetzt.

Einschreibungen für das neue Schuljahr täglich außer Samstag und Sonntag in der Jüdischen Volksschule von 10—12 Uhr vormittags im Direktoriat.

Vortrag Dr. Margulies. Im Rahmen einer Veranstaltung der „Politischen Zionisten" spricht Herr Dr. Emil Margulies über „Die Pläne zur Teilung Palästinas". Samstag, den 12. d. M., um 20 Uhr im Wintergarten des Café Aschermann. e.

Promotion. Beza Lichtwitz wird Samstag, den 12. Juni, um 12 Uhr 30, an der Deutschen Universität in Prag zum Doktor der Medizin promoviert.

Die Generalversammlung des Jüdischen Museums in Prag, findet am 21. Juni, um 6 Uhr abends, im Jüdischen Rathaus, Prag, statt. e.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e.

„Palästina in Gefahr". Der Vizepräsident des AC. Meir Großmann (Tel Awiw), Ing. Robert Stricker (Wien), JUDr. Franz Friedmann (Prag), sprechen am Mittwoch, dem 16. Juni, um 20 Uhr, im „Merkur", Praha I., Pařížská 9. e.

BRÜNN

Sitzung des Kultusausschusses. In der am 31. Mai d. J. unter Vorsitz des Vorsteher-Stellvertreters Dr. Hugo Meißner abgehaltenen Sitzung nahm der Ausschuß endgültig Stellung zum Entwurfe der ersten Verfassung des Obersten Rates, nachdem den Mitgliedern durch Zusendung des vervielfältigten Entwurfes Gelegenheit gegeben war, denselben durchzustudieren. Zunächst sprach Dr. Geiger als Gast in Vertretung der verhinderten zwei tschechojüdischen Ausschußmitglieder, was der Ausschuß bis auf Dr. Sonnenfeld billigte, der gegen diese ein gefährliches Präjudiz schaffende Vertretung protestierte. Dr. Geiger nahm die einzelnen Paragraphen des Entwurfes durch und brachte nebst zahlreichen stilistischen und sinngemäßen Abänderungsanträgen auch solche zum Ausdruck, die das bekannte Programm seiner Partei betreffen, wie die Ausscheidung der kulturellen Aufgaben aus den Agenden der Kultusgemeinde, einer rein religiösen Körperschaft, die Durchführung der staatlichen, verfassungsmäßigen Sprachengesetze auch in den jüdischen Vertretungskörpern, und die Bekundung von Loyalität im Wahlrechte. Julius Gottlob verlangte im Entwurfe Schutz und Förderung der geheiligten Institution der Chewra Kadischah. J. Meisel wünschte, daß es statt „Die Kultusgemeinde soll" — „Die Kultusgemeinde muß sich auch kulturellen Aufgaben zuwenden" heißen möge, und beantragte Aenderungen bezüglich der Mittelschul-Vorbildung der Rabbiner und der fehlenden Hervorhebung von Kantorenschulen. Oskar Huber polemisierte gegen die Anträge von Dr. Geiger, die eigentlich nicht für Brünn, sondern für Prag bestimmt seien. Dr. Meißner und Vorsteher Julius Zwicker bedauerten den Protest von Dr. Sonnenfeld gegen die Anhörung von Dr. Geiger. Letzterer sprach sich auch gegen eine Debatte über die Anträge als zwecklos aus. Siegfried Keßler forderte, daß im Entwurfe, gleich den Bestimmungen für die Kultusgemeinden in Olmütz und Mähr.-Ostrau, das allgemeine und gleiche Wahlrecht aufgenommen und an die Errichtung des 21. und nicht erst des 24. Lebensjahres geknüpft werde. Dr. Meißner gab hierauf die Erklärung ab, daß er die Anträge dem Subkomitee des Obersten Rates vorlegen werde, worauf die offizielle Sitzung geschlossen wurde. A. St.

Zur Huleh-Aktion. Die Hulehaktion befindet sich in vollem Gange und ist in den letzten Tagen in ganz erheblichem Maße fortgeschritten. Durch die rege Tätigkeit der zahlreichen Mitarbeiter, namentlich aber durch die Mitintervention von Prof. Silberbusch bei vielen der zu gewinnenden prominenten Persönlichkeiten, ist es zu größeren Spenden auch seitens mancher Nichtzionisten gekommen. Die ausgezeichnete Mitwirkung des Genannten macht sich hier überhaupt höchst erfreulich geltend. Die Aktion dürfte in 14 Tagen vollendet sein und ein ganz namhaftes Schlußergebnis zeitigen. A. St.

Jüdisches Vereins-Ref.-Realgymnasium Brünn. Gesuche um Aufnahme der Schüler bis 5. Juli 1937.

Carl Weinreb gestorben. Zu Ende des Monats Mai starb ganz unerwartet einer der ältesten Zionisten Brünns Carl Weinreb im Alter von 67 Jahren. Er hatte eine reiche zionistische Vergangenheit hinter sich. Er trat schon vor 40 Jahren in die Z. O. ein, was damals für einen Nichtstudenten und wohlhabenden Bürger eine nicht genug anzuerkennende Tat war, und hätte demnächst auch das Ehrenplakett der Z. O. erhalten sollen. Weiters war er bei der Gründung der „Jeschurun" in Troppau deren erster und überaus verdienstvoller Obmann. Für den KH. zeichnete er einen namhaften, erst vor kurzer Zeit erhöhten Betrag, und für den KKL. gab er wiederholt größere Spenden. Für den Makabi und für die Jugendbewegung zeigte er starkes und werktätiges Interesse. Carl Weinreb, in dessen Familie der Zionismus auch treue Anhänger fand, trat jedoch in seiner regen Wirksamkeit stets bescheiden in den Hintergrund und ließ andere in das Vordertreffen rükken. Die starke Beteiligung an seinem am 30. Mai d. J. stattgefundenen Begräbnisse, bei welchem Oberrabbiner Dr. Levy und namens der Z. O. Dr. Kapp die großen Verdienste des Verewigten würdigten, gab Zeugnis von

der Wertschätzung des viel zu früh Verstorbenen in der jüdischen Bevölkerung Brünns, die ihm sicherlich ein treues Andenken bewahren wird. A. St.

Esra. Am 1. Juni hielt im Sitzungssaale der Isr. Kultusgemeinde der Kulturverband der jüdischen Frauen-Sektion (Esra) seine Mitgliederversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Die Vorsitzende, Frau H. Danzig, begrüßte die Anwesenden und erteilte das Wort zu seinem Vortrage und zur weiteren Leitung des Abends, Herrn Sigmund Unger. Herr Unger schilderte die rege Tätigkeit des jungen Vereines. Während der Winterhalbjahre 1936/37 hat der Verein 16 öffentliche Vorträge und 18 Belehrungsabende veranstaltet. Vom Monat Jänner 1936 bis März 1937 wurden im Spital und in der Stadt 280 Patienten besucht. Die Ausgaben für die Besuche und die Unterstützung derselben während dieses Zeitabschnittes betrugen 3875 Kč. Der weitere Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht wurde zur Kenntnis genommen und dem Vorstand für seine Leistungen wärmster Dank ausgesprochen. Mit einem Appell des Versammlungsleiters an die Anwesenden, auch weiterhin dem Vereine Treue zu bewahren, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Jüdische Volksschule Brünn, U městského domu. Einschreibungen für das Schuljahr 1937/38 vom 27. bis 30. Juni zwischen 8 und 11 Uhr.

Schülervortragsnachmittag der Musikpädagogin Irma Procházka-Kosecka. Die Anfänger im Klavierspiel Draha Komarek und Hans Ticho sowie im Violinspiel Josef Goldberg und Hedwig Pick, ferner die bereits fortgeschrittenen Klavierspielerinnen Suse Deutscher, Gisa Neumann und Eva Weil und Violinspieler Walter Schober, Jirka Grim und Felix Kulka zeigten Sauberkeit und Kultur im Anschlag, bzw. sichere Bogenführung und Reinheit der Tongebung. Weiters überraschten in einem Klavierquartett die Geiger Ernst Keßler, Felix Kulka und Jirka Grim, dann der Klavierspieler Milan Jandourek durch Präzision des Zusammenspiels und Ausdrucksfähigkeit. Der letztgenannte auch als Violinspieler, sowie Hansi Kreiner, Hanne Birnstein und Hertha Laufer am Klavier bekundeten schließlich respektable Leistung in Technik und Vortrag. Die schönste Leistung erbrachte aber die Wiedergabe des 1. Satzes der Symphonie concertante durch den Violinspieler Emil Weil, den Gast Bratschist Richard Kozderka und den Klavierspieler Kapellmeister Willi Tausky, der auch sonst die Klavierbegleitung trefflich besorgte. Frau Procházka-Kosecka gebührt für ihren starken Unterrichtserfolg jedenfalls volle Anerkennung. e.

BRATISLAVA

Ein Abend der religiös-nationalen jüdischen Jugend. Am 6. Juni sprach Dr. Benedikt Kurzweil über das Thema: „Der Weg der religiös-nationalen jüdischen Jugend." Dr. Kurzweil führte ungefähr folgendes aus: Der jüdische Nationalismus wird von bestehenden Gruppen des Judentums in unrichtiger Weise propagiert. Einzelne zionistische Parteien lehnen sich in ihrer Nation-Ideologie zu sehr den Ideen ihrer Gastvölker an und verkennen zum Teil, daß ein jüdischer Nationalismus nur über dem Wege des jüdischen Schrifttums Gegenwarts- und Zukunftswert erlangen kann. Einen noch größeren Irrtum begeht die agudistische Gruppe, indem sie glaubt, durch hermetische Absonderung ihrer Gedanken und Handlungen das historische jüdische Schrifttum nur für sich allein gepachtet zu haben, und wiegen sich in der Meinung, allein „das Liebkind Gottes" zu sein, bemerken aber nicht, wie dabei ihre Handlungen und Maßnahmen ruinös auf die große Masse der jüdischen Jugend einwirken. In diesem Kreise ist die Abstinenz von gegnerischen Anschauungen so tief verwurzelt, daß selbst objektive Auffassungen, vielleicht aus Mangel an Verständnis, glatt negiert werden. Dr. Kurzweil bewies an Hand von Zitaten, wie selbst solch polare Gegensätze wie Isaac Breuer—Martin Buber zu gedanklich gleichen Auffassungen in bezug auf den jüdischen Nationalgedanken gelangen. Der Redner sprach sodann über die Bedeutung der Berufsumschichtung der jüdischen Jugend und ihren Weg zurück zum Boden Erez Israels. Jakob Müller dankte im Namen der jüdischen Jugend für die Ausführungen. Der Vortrag Prof. Dr. Kurzweils war von höchster sprachlicher und inhaltlicher Vollkommenheit. Würdigen Abschluß fand der Abend durch das Gesang- und Rezitationsstück, welches sehr eindringlich die Verbundenheit und Liebe der jungen jüdischen Generation zum Boden und zur Natur und den harten, heroischen Kampf dieser Jugend mit allen sich in den Weg stellenden Schwierigkeiten schildert. Den zum Stück gehörenden Brief las in inniger, mütterlicher Abgeklärtheit Rivkah Rosenberger. Das Schlußwort hielt Mordechaj Turk. Mosche K.

GEMEINDEN

Bánovce

Wir gratulieren herzlichst unserer agilen Gesinnungsgenossin Frau Dr. Margit R. Winterstein zu ihrer sehr gut bestandenen Advokatursprüfung. Zionverein Bánovce. e.

Beroun

Am 3. Juni sprach vor einem zahlreichen Publikum Gg. Beda Brüll über unser großes Kolonisationswerk in Palästina und über die großen Bodenkäufe des KKL im Norden Palästinas. Veranstalter dieses interessanten Vortrages war die dortige Zionistische Gruppe, die unter Leitung der Gg. MUDr. Löwy und Ing. Löwy, sowie des Frl. Lewitus steht. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen.

Klatovy

Am 31. Mai sprach Beda Brüll (Prag) im Rahmen der Galil-Aktion. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall von den zahlreich Erschienenen aufgenommen.

Komotau

Dr. Erich Heller, Gast der Zion. Vereine. — Ein seltener, aber durchaus geglückter Versuch, deutsche Lyrik einem jüdischen Publikum zu unterbreiten. Ein Versuch, nicht ohne Gefahr, da diese deutsche Lyrik der Feder der Juden Moriz Seeler und Karl Kraus entstammt. Ein geglückter Versuch, weil der geistige Inhalt der Lyrik dieser beiden letzte Menschheitsideale zum Ziele hat, Ziele, die ebenso jüdisch sind und bleiben müssen, wie sie auch heute noch deutsch sein sollten. Prächtig der Gegensatz zwischen der Lyrik dieser beiden Dichter. Seeler — der aus blumenreichster Romantik sich doch zum wirklichen Leben durchringt, und Kraus — dessen Lyrik aus dem Erleben des erbarmungslos wahr gesehenen Lebens, zum Urquell aller Lyrik, zur Romantik, zurückfindet. Dieses Widerspruches wegen war die Aufgabe des Rezitators schwer und daß er sie so gut zu lösen vermochte, verrät ein Talent am Vortragstisch, dem ein breiteres Forum zu gewinnen, vergönnt sein möge.

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Der Namé „Henlein"

Prag, den 8. Juni 1937.

Sehr geehrte Redaktion!

Der Briefkasten von Nr. 24 der „Selbstwehr" bringt als etwas Merkwürdiges eine jüdische Firma in Frankfurt a. M. mit Namen Henlein. Zu dem sei hier bemerkt, daß daran nichts Merkwürdiges ist, da Hennlein (nach Zunz, Namen der Juden, S. 97) ein im Mittelalter häufig vorkommender jüdischer Frauenname ist, der sich bis auf die neuere Zeit fortgeerbt hat. Variationen desselben sind: Hännlin (aus Hane = Channa) und Henlin (das. S. 114). Ueberhaupt haben die deutsch sprechenden Juden im Mittelalter mit Vorliebe ihren Namen zur Bildung des Diminutivums die Endsuffixe „lein" und „lin" angehängt. So z. B. Eberlein (gebildet aus Abramlein), Isserlein, Lemlein, Sußlein, Joselin, Gumplin, Rechlin (aus Rechl = Rachel). Dr. B. Suler.

Wiederannäherung an die religiose Ueberlieferung

Erst unlängst haben wir aus der jüdischen Presse die Nachricht erhalten, daß der Vorstand der Züricher Kultusgemeinde aus religiös-traditionellen Gründen beschlossen hat, die instrumentale Begleitung beim jüdischen Gottesdienst, d. h. die Orgel, abzuschaffen, um damit eine Rückkehr zu den eigenen Werten und Formen zu dokumentieren. Nun hören wir, aus einem Bericht in der letzten Nummer der „Selbstwehr", daß auch das amerikanische Reformjudentum, wo die Assimilation am wirkungsvollsten vertreten war, eine Wiederannäherung an die religiöse Ueberlieferung des Judentums angekündigt habe. Ueber diese erfreuliche Tatsache dürfen auch wir hierzulande nicht stillschweigend vorübergehen. Wer nur offene Augen hat, der sieht, daß eine neue religiös-traditionelle Strömung im Judentum von Westen her sich bemerkbar macht. Das Neue in dieser Strömung ist eben die Rückkehr zum Alten. Und es ist mit Genugtuung zu konstatieren, daß parallel mit der nationalen Renaissance auch eine religiöse Erneuerung des jüdischen Volkes zu Tage tritt. Eine Annäherung des nationalen Judentums an das religiös-traditionelle Judentum ist auch bei uns aus vielen Gründen wünschenswert. Erstens bedeutet dies das beste Abwehrmanöver gegen die Assimilation. Die eigenen Formen und Sitten verhindern den Einfluß der fremden unjüdischen Elemente auf das Judentum. Zweitens ist die alte Tradition ein Kulturwert, eine historische Grundlage, die die Zukunft eines Volkes am stärksten fundiert und untermauert. Und schließlich würde eine Annäherung der Zionisten an das orthodoxe und konservative Judentum bewirken, daß die große jüdische Masse im Osten, die an der traditionellen Grundlage des Judentums festhält, und das gesetzestreue Judentum im Westen, das aus religiös-traditionellen Gründen von der jüdischnationalen Bewegung bis nun fern geblieben ist, an der Mitarbeit des Aufbaus Erez Israels teilnehmen wird.

An dem bevorstehenden XX. Zionistenkongreß sollte man auch an diesem wichtigen Problem nicht vorbeigehen und Wege suchen, alle Schichten des Judentums, die bis nun uns ferngeblieben sind, zur Mitarbeit zu gewinnen. Vielleicht könnte durch die Korrektur der Formel: „Religion ist Privatsache", welche am ersten Kongreß geprägt wurde, vieles dazu beitragen. Wir haben ja seit dem ersten Kongreß in den letzten 40 Jahren vieles zugelernt, sind an Erfahrung reicher geworden und haben eine Entwicklung mitgemacht. Ebenso brauchen wir uns nicht zu schämen und sollten den Mut haben — wie jener Rabbiner in Chicago — einzugestehen, daß die Abweichung von der Tradition und von den religiösen Formen von zionistischer Seite ebenso verfehlt war, wie seitens der Assimilation, und daß ein Gutmachen auf diesem Gebiete am Aufbau Erez Israels wünschenswert sei. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß eine solche Kundgebung und ein solcher Beschluß am höchsten zionistischen Forum dem Zionismus mehr Nutzen als Schaden bringen wird und daß das Interesse der großen Zahl konservativer Juden, die bis jetzt uns abseits standen, dadurch geweckt wird und sie uns näherkommen werden. Rabbiner Dr. Wilhelm Sole.

Král. Chlumec

Unter dem Vorsitz des Herrn Dr. A. Rosenberg sprach hier am 1. Juni Herr S. Friedmann (Košice) in einer öffentlichen Versammlung. Redner schildert die Lage der Juden in der Welt und bespricht dann die Lage in Erez Israel in formvollendeter Weise. B. S.

Michalovce

Am Sonntag, dem 30. Mai l. J., anschließend an die Kreisberatung des arbeitenden Erez Israel, fand abends ein Vortrag der Vertrauensleute des arbeitenden Erez Israel, Jehuda Rezničenko und Jaakov Berger statt. Vor einem zahlreichen Publikum begrüßte Dr. Alexander Goldstein die vortragenden Gäste, worauf Jehuda Rezničenko die heutige Lage in Erez Israel schilderte. Jaakov Berger sprach daraufhin über die Pflichten der Zionisten vor dem Kongreß. Beide Redner hinterließen einen tiefen Eindruck, der sich hoffentlich auch in dem weiteren Schekelverkauf bemerkbar machen wird.

Neutitschein

Im dicht besetzten Sitzungsaal der Kultusgemeinde sprach hier am 31. Mai Herr Dr. Oskar Neumann über die Galil-Aktion. Seine begeisternden Worte wurden von den zahlreichen Zuhörern mit Interesse aufgenommen. Besonders gefiel die anschließende Vorführung der Palästina-Lichtbilder, die in anschaulicher Weise den Zweck der Galil-Aktion des KKL dem Publikum vor Augen führten. Dieses Interesse hat sich auch am nächsten Tag bei der Sammlung kundgetan. Herrn Dr. Oskar Neumann wurden innerhalb weniger Stunden 4000 Kč gezeichnet. Die Zionistische Ortsgruppe dankt nochmals auf diesem Wege Herrn Doktor Neumann für seine tatkräftige Unterstützung. — Die Kultusgemeindewahlen wurden am 13. Mai hier durchgeführt und brachten dem Zionismus vollen Erfolg. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Als Kultusvorsteher: Herr Adolf Huppert, als Vizepräses: Herr Josef Schwarz und als Beiräte Herr Dr. Ernst Bermann, Herr Julius Grün und Herr Wilhelm Kurz. H. H.

Písek

Hier fand ein informativer Vortrag Beda Brülls (Prag) über das Kolonisationswerk in Palästina statt. Seine Ausführungen fanden ein großes Verständnis und reges Interesse bei den zahlreich Erschienenen. Die anschließende Aktion für die Erlösung der Galil-Böden zeitigte einen guten Erfolg, welcher der Mitarbeit unseres Gg. V. Mautner und seiner Gattin zu verdanken ist.

Plzeň

Unsere Gemeindechronik verzeichnet als bemerkenswertes Ereignis die Gründung eines Komitees der Chaluzfreunde. Das erstemal seit Dezennien ist es gelungen, sämtliche Parteien und Vereine unserer Gemeinde, nicht wie bisher zu einer einmaligen Sammelaktion, sondern zu dauernder und echter sozialer Arbeit zu vereinen. Seit fünf Jahren besteht in Pilsen eine Gruppe von Chaluzim, die in der schwersten Zeit der Wirtschaftskrisis allen Schwierigkeiten getrotzt haben und eine erfolgreiche Hachscharah durchführten, daß 25 ihrer Mitglieder nach Erez gehen konnten. — Infolge Mangels an Zertifikaten ist die Gruppe im letzten Jahre auf 33 Menschen angewachsen, so daß die schon bisher an die Selbstverleugnung der Mitglieder die höchsten Anforderungen stellenden Wohnverhältnisse unerträglich geworden sind. Dem unablässigen Bemühen des Ehepaares Dir. Ernst Adler und des Obmannes unserer Ortsgruppe Dr. Spitzer ist es zu danken, daß ein weiterer Kreis von bisher unseren Bestrebungen fernstehenden Menschen auf die Bedürfnisse der Chaluzim aufmerksam gemacht worden ist. In dankenswerter Weise unterzog sich der Vorstehe unserer Gemeinde Dr. Fantl der Aufgabe, eine Beratung sämtlicher Humanitätsvereine in die Gemeinde einzuberufen und ihnen den Notstand der Pilsner Plugah klarzulegen und hiefür Verständnis zu erwecken. Es wäre jedoch kaum gelungen, in so kurzer Zeit die Hauptaufgabe des neugegründeten Komitees, den Chaluzim eine menschenwürdige Unterkunft zu schaffen, in so kurzer Zeit zu erfüllen, hätte sich nicht Herr Dir. Wottitzky in vorbildlicher Weise als Obmann zur Verfügung gestellt. Ihm ist es zu verdanken, daß in kürzester Zeit der Betrag von über 20.000 Kč aufgebracht wurde, der für die Uebersiedlung und Neueinrichtung der Plugah erforderlich ist. Die Wizo und der B. j. Frauen und Mädchen, haben unseren Gg. Herrn Direktor Ernst Adler eingeladen, über dessen Palästinaeindrücke vorzutragen. Dir. Adler brachte durch seine gutgelungenen Photos und seine Berichte viel Neues auf sozialem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete. Als Auftakt zur Aktion „Und nun ins Galil" hat Dir. Adler zur Mitarbeit indirekt viel beigetragen. Die Aktion Pilsen und Westböhmen ist im Gange und dürfte diese Woche 20.000 Kč erreichen, wobei es nur auf die Sammeltätigkeit ankommt, denn das Verständnis für unsere Arbeit findet stets neue und alte Gg. am Werk und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Ružomberok

Am 30. Mai sprach der Generalsekretär der Jüdischen Partei Dr. L. Zelmanovits über die Politik der Juden in der Tschoslowakischen Republik. Anschließend an die Versammlung wurde die Ortsgruppe der Jüdischen Partei in Ružomberok gegründet und es gelang eine Anzahl neuer Mitglieder zu werben.

Slavkov

Sonntag, den 6. Juni begrüßten wir im Gemeindehause Herrn Prof. Dr. Benedikt Kurzweil vom Jüd. Realgymnasium Brünn. Unsere Schulkinder versammelten sich um den jungen Gelehrten, der ihnen Großes aus der Geschichte unseres Volkes vortrug. „Die Pluralform", in welcher wir zu Gott beten, soll sie täglich und stündlich erinnern, daß sie Teile des Volksganzen sind; jeglicher ihrer Handlungen möge dies zur Richtschnur dienen." Dann beleuchtete Prof. Dr. Kurzweil in seinem Vortrage: „Zeitgemäße Aufgaben jüdischer Gemeinden" die sinnvolle Gestaltung einer neuzeitlichen Kehilla. Durch starken Beifall dankten die Zuhörer, darunter Gäste aus den Nachbargemeinden, dem Vortragenden, der, trotz auswärtiger Verpflichtungen, der Einladung unserer Gemeinde Folge geleistet hat.

Teplitz-Schönau

Der Klub politischer Zionisten in Teplitz-Schönau hatte als Referenten über das Thema: „Die Pläne der Teilung Palästinas und die Antwort des jüdischen Volkes" am 1. Juni Dr. Emil Margulies in seiner Mitte. Das Interesse an dem Thema bewies die überfüllte Versammlung in einem Ausmaß, das in letzter Zeit in den hiesigen Veranstaltungen ganz unbekannt geworden ist. Doktor Margulies führte aus: Die jüdische Oeffentlichkeit steht im Zeichen der allgemeinen Erörterung einer Teilung Palästinas. Die Tatsache, daß die ernstesten publizistischen Stimmen diesen Plan als unmittelbar bevorstehend bezeichnen, zwingt den Zionisten, zu diesem Projekt seine Stellung zu nehmen. Seine Stellung kann — sagt Dr. Margulies — nur ein entschiedenes „Nein" sein. Die Möglichkeit, gegenüber diesem Nein auch noch ein Kompromiß oder gar eine Zustimmung zu erwägen, hat alle Fraktionen wie ein Riß gespalten in bedingte „Ja"sager und unbedingte „Nein"sager. Hier sei nun der Anlaß, über alle Fraktionen hinweg die Zionisten nach dieser einen Grundfrage zu gruppieren. Die Zionisten mögen nur solche Kandidaten zum Kongreß wählen, die sich auf ein unbedingtes Nein verpflichten. — Der Vortrag widmete sich weiter dem Charakter des Rechtsanspruches des jüd. Volkes auf Palästina. Ueber Wunsch der Versammlung wurde folgende Resolution in Vorschlag gebracht: Das Recht des jüdischen Volkes auf eigenes Leben im eigenen jüdischen Staat in Erez Israel ist ein unverjährtes und unverjährbares Recht, das von den zivilisierten Völkern anerkant worden ist. Jeder Versuch einer Teilung Palästinas ist ein Attentat gegen dieses Recht. Das jüdische Volk setzt solchen Versuchen ein „Nein" entgegen und lehnt jede Erörterung eines Teilprojektes ab. Niemand im jüdischen Volke besitzt die Legitimation, um dem Projekte der Teilung Palästinas seine Zustimmung zu geben. Da namens der Allgemeinen Zionisten Herr Dr. Seidemann eine Diskussion über den Antrag einleitete und den Ausdruck „Jüd. Staat" im Texte abgeändert wünschte, wurde die Resolution zurückgezogen, weil die Einstimmigkeit der Versammlung zu ihr nicht mehr gegeben war.

Žilina.

Am 3. Juli findet hier anläßlich des Makabi-Turnfestes ein großes Konzert statt, an dem Zděnka Ziková vom tschechischen Nationaltheater in Prag und Liselotte Marcus, Wien, eine Schülerin Bronislav Hubermans, mitwirken werden.

Geschäftsnachrichten

Das neue Höhen-Thermalstrandbad von Trentschin-Teplitz. Auf hoher Berglehne, umkranzt von Fichtenwäldern, leuchtet das neue Wald-Thermalstrandbad „Zum grünen Frosch" des Bades Trentschin-Teplitz. Das Strandbad besitzt außer einem mächtigen Tournier-Bassin, das am Abend von unten beleuchtet werden kann, auch ein Plantsch-Becken für Kinder, inmitten eines Spielrasens mit Schaukeln und anderem lustigen Zeug, das jedes Kindes Herz freudig pochen läßt. Die Mütter können von einer eigenen Terasse dem lustigen Treiben ihrer Kleinen zusehen, falls sie sie der Obhut einer dort angestellten diplomierten Kindergärtnerin nicht überlassen wollen. Aber auch für das nichtbadende Publikum ist reichlich für Zerstreuung gesorgt. Bei guter Tanzmusik kann man im Kaffeehaus, im französischen Restaurant und in der Bar des Strandbades tanzen. All diese Etablissements setzen sich in interessanten Terrassen fort und bieten einen unver-



geßlichen Ausblick auf die herrliche Landschaft und auf das bunte Treiben der Badenden. Erst von diesen Terrassen gesehen, entfaltet der Alpengarten seine ganze farbige Blumenpracht. Ein Alpinum, das in ganz Mitteleuropa kaum seines Gleichen findet. Eine Wald-Arena für den schönen Sport des Bogenschießens, eigene Gründe für Volley-Ball und Baskett-Ball, dann eine ganz moderne Kegelbahn ergänzen die sportlichen Einrichtungen des Strandbades. e.

Biliner in der Splitflasche. Ein erstklassiges Mineralwasser wird im ursprünglichen Naturzustande gefüllt und ist hygienisch einwandfrei. Schon aus diesem Grunde wird ein solches Mineralwasser bevorzugt. Viele trinken es aber vor allem wegen seiner Heilwirkungen und diesen ist sicher die kleine Biliner Splitflasche sehr willkommen; sie bietet die Möglichkeit, auch nur ein Glas Biliner in Original-Brunnenfüllung zu einem mäßigen Preis in jeder guten Gaststätte zu trinken. Die verdauungsfördernde, nicht blähende Wirkung, der außerordentliche Wohlgeschmack und die unbegrenzte Haltbarkeit der Biliner Heilquelle sind seit Jahrhunderten bekannt und geschätzt. e.

Das Wandern ist nicht nur des Müllers Lust, es erfreut und erquickt uns alle, wenn Seele und Körper in guter Verfassung sind. Wie oft aber beeinträchtigen empfindliche Füße Genuß und Erholung? Vasenol-Fuß-Puder verleiht der Fußhaut Widerstandsfähigkeit und Geschmeidigkeit; er führt dem Hautorgan alle die Stoffe zu, die seine mannigfachen Funktionen fördern und macht seine Ausscheidungen unschädlich; er verhindert unangenehme Reibung, beugt dem Wundwerden vor und regelt die Fußwärme. Wer recht in Freuden wandern will, braucht Vasenol! e.

Blaß oder braun — was wählen Sie? Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, der bräunt sich mit Nivea! Aber immer genügend stark und nach Bedarf wiederholt einreiben! e.

Reisen und Bäder

Keren Kajemeth Leisrael – Národní fond židovský – Jüdischer Nationalfonds

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 7. Juni.

	5696:	5697:	5696:	5697:
Böhmen	4.334.85	2.252.65	93.966.80	39.925.—
Mähren und Schlesien	7.155.85	8.319.90	22.022.—	56.983.40
Slowakei	2.527.—	3.074.70	77.999.—	6.537.—
Karpathorußland	417.25	238.60	696.95	1.000.—
	14.434.95	13.885.85	194.684.75	104.445.40

Büchsen

Grulich: Frau Tierarzt Anna Löw (Barissia) 100.—. **Graslitz:** Bethaus 13.—. **Mies:** N. N. 98.40. **Kuttenplan:** Rabb. Prof. A. Schapirnik, S. Pollak je 15; zus.: 30.—. **Podersam:** E. Feix 10, 3 u. 10; zus.: 29.60. **Reichenberg:** Ch. M. Katz, Friedland 22.—. **Staab:** Dr. W. Sabbath 50.—. **Prag:** Zdenka Pick 50, Ing. O. Aschermann 38, Ign. Lion 36, L. Holz 32, Friedmannová 18, 2 u. 10; zus.: 186.65. **Brünn:** 8 u. 10; zus.: 27.— **Mor. Ostrava:** M. Steinbrecher 10 unter 10, 32.45; zus.: 42.45. **Troppau:** Dr. Heßlein 30.40, Dr. H. Groß 23.25, Ing. B. Mayer 20, Trieger 14, Dr. Goldmann 12.35, Prof. Huller 12.20, Dr. G. Kohn 10.60, Weinberger 10.50, Haas, Spitzkopf, Schönfeld, R. Lanzer, M. Spiegel je 10, 17 u. 10; zus.: 272.95. **Velké Meziříčí:** G. Müller 16.—.
Insgesamt: 888.05.

Slowakei:

Bratislava: Ing. Vecsey 41, H. Wagmann 39.30, K. Bokor 32, J. Pollak 30, M. Schlesinger 24.75, H. Neumann, Ing. I. Seidl, M. Geiger, Ing. Fürchtegott, K. Krausz, Steiner & Rakovský je 20, T. Weisz, Prof. Dr. V. Fluß, I. Löwbeer, Dr. J. Neumann je 15, A. Samuel 11, K. Weisz, O. Elek, J. Grosz, Parf. Frank, V. Bünzer je 10, Schalk 33.05, Dir. E. Roth 52.10, E. Balasz 25, Th. Stiaßny 26.45, S. Lanna 13.80, K. Fuchs 17.30, H. Kohn 13, Hebr. Schulverein 27, J. Erdelyi 11.60, Rest u. 10; zus.: 661.60. **Žabokreky:** Spez. folgt 449.90.
Insgesamt: 1111.80.

Goldenes Buch

Leitmeritz: (Eintrg. Ing. Pollaczek) K. Pollak 10.—. **Pilsen:** (Eintrg. Thieberger) Kibbuz Achduth 20—. **Břeclav:** Gisella Neumann anl. Jahrz. i. Mutter (Eintrg. D. Grünberg, Bratislava) 50.—. **Prostějov:** Eintrg. a. N. Minka Schwarz anl. deren Abl.: Wizo 250, Ruchel, Jomel u. Leiser Schwarz, zus.: 100, Sal. Trau, Sal. Fuchs, Oskar Fischer-Lustig, Lina Trau je 100, Béla Kemeny, Emil Beamt, Karl Greif, Dr. Lasus, Iszo Grünfeld, Dr. Kleiner, Elsa Hirsch, Steffi Steiner, Frau Sborowitz, Trude Weiner je 50, Dr. Gelb, Dr. Löff je 30, E. Schwarz, H. Antscherl, R. Fehl, J. Grabscheid, Dr. Sonnenmark, S. Sperber, L. Feuer, H. Gelb, E. Band, Dr. Steinschneider, Lisl Platschek, Emma Kleiner, Anna Böhm, Else Wallisch, Liese Lasus, A. Lederer, Hilda Sborowitz, Irene Löff, Grete Beamt, Terese Winter, Dr. M. Berger, Marta Antscherl, Käthe Steckelmacher, Herta Gelb je 20, A. Salzer, J. Holz, L. Holz, E. Haas, J. Bobasch, J. Lampl, P. Beer, E. Holz, B. Salzer, V. Grabscheid, P. Bobasch, D. Klein, Dr. A. Pick, C. Stiassny, B. Guttmann, J. Grünhut, G. Feuer, R. Kranz, G. Pollak, A. Steckelmacher, I. Wolf, S. Tauber, M. Sonnenmark, F. Himmelreich, I. Ballek, A. Hecht, K. Helig, N. Sammet, G. Schafranek, F. Bodansky, P. Mandl, E. Grünhut, A. Seliger, R. Sperber, G. Butschowitzer, R. Bobasch, K. Reich, M. Pollak, O. Glaß, H. Marlé, R. Brüll je 10, 7 u. 5; zus.: 2235.—. **Znaim:** (Eintrg. Dr. E. Samstag) Frau A. Reich dankt f. Kondolenzen 50, Rat Oskar Lichtenstern anl. Abs. s. Bruders Kom.-Rat Rich. Lichtenstern (Wien) 500; zus.: 550.—.
Insgesamt: 2865.—.

Slowakei.

Bratislava: (Eintrg. L. u. Bl. Stern) S. Brand u. Fr., Oberrat Ing. E. Schwarzbart, Dr. R. K. Füredi, L. Rosenthal u. Fr., E. Schwarz je 10, J. Max Schwarz u. Fr. 50, 2 à 5, grat. z. Hochzeit 110.—.

Statt Kartengrüße vom Urlaub — Ablösespende für den KKL!

Sefer Hajeled

Bodenbach: (Eintrg. Lia Brunner) Dr. Franz Ekstein Selbstbest. 10.—. **Eger:** (Eintrg. Peter Rosenberger) Arch. R. Herrmann 10, 1 u. 10; zus.: 15.—. **Gablonz:** (Eintrg. Max Braun) Karl Kohn 100, Ad. Braun, Dr. A. Abeles je 50, Fuchs Jičín 20; zus.: 220.—. **Prag:** Dr. P. Koeser gr. Edm. Kohl u. Fr. z. Geb. i. Sohnes 20, JUDr. Frant. Gottlieb gr. Dr. K. Stein z. Geb. e. Tochter 20; zus.: 40.—. **Brünn:** Kath. Zaitschek anl. Jahrz. (Eintrg. Chana Zaitschek, Jerusalem) 50.—. **Friedek:** Mizzi Löw anl. Geb. e. Tochter d. Herrn Dr. Brauner (Eintrg. Suse Hanna Brauner) 10.—. **Prostějov:** Anl. Geburt Paul Gelb: Dr. Max Gelb, Sam. Fuchs je 100, Herm. Gelb, Dr. Platschek, Erich Band, Dr. Kleiner, Leo Gelb, Leis. Schwarz, A. Kemeny, V. Bodansky, Hans Sborowitz, F. Kranz, Emil Beamt je 50, W. Marlé, J. Wurzel, S. Guttmann, Dr. Lasus, Dr. Siegfried, Leo Pollak, Em. Volk je 30, K. Butschowitzer, S. Donath, Ad. Lampel, M. Lenkowitz, J. Lederer, Dr. Wald, J. Holz, Dr. Löff, Fischer-Lustig, Dr. Huber, Dr. Schaufeld, Dr. Großmann, Dr. Czech, L. Holz, J. Klein, J. Grabscheid, S. Manuel, Leo Beer, Dr. Sonnenmark, 2 unleserlich je 20, Steinhart, Grünhut, Gottlob, Salzer je 10; zus.: 1420.—. Anl. Barm. Edmund Grünfeld: Dr. Platschek, Leiser, Schwarz, Em. Volk, Max Klein je 50, Max Lenkowitz, J. Benazeraf je 30, Grabscheid, Manel, Dr. Lasus, L. Holz, J. Holz, Dr. Wald, Dr. Löff, L. Bergel, O. Wolf, Butschowitzer, Dr. Frankl, Lampel, A. Zweig, J. Bobasch, S. Guttmann, Hirsch, unleserlich je 20, Salzer, Ing. Türkl, Dr. St. Zweig, Hoffmann je 10; zus.: 640. — 2060.—.
Insgesamt: 2405.—.

Slowakei.

Bratislava: Eintrg. Oskar Tomaschoff anl. Barmizwah: Spenden anl. Minjan 120, Mirjam Verein misr. Frauen u. Mädchen 50, Dr. B. Tomaschoff, B. D. Schwarz je 20, Bela Klein, D. Herzfeld je 15, N. N. 10; zus.: 250, Eintrg. Harry Passer; Spenden b. Barmizwah-Minjan 80.—.
Insgesamt: 330.—.

„Und nun ins Galil"

Wir veröffentlichen heute eine Uebersicht über die bisherigen Ergebnisse der Aktion „Und nun ins Galil". Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß die überwiegende Mehrheit der Orte überhaupt noch nicht abgerechnet hat und daß es sich bei den meisten Orten, die bereits Gelder an die Zentrale aus der Aktion überwiesen haben, nur um Teilergebnisse handelt.

Die Landeskommission des Keren Leisrael richtet an alle Mitarbeiter die dringende Bitte, die mit der Aktion verbundenen Arbeiten zu beschleunigen und die Aktion selbst raschest zu Ende zu führen. Die Landeskommission ist davon überzeugt, daß die Mitarbeiter in sämtlichen Orten alles daran setzen werden, um die Aktion zu einem vollen Erfolg zu gestalten.

Es haben bis jetzt abgerechnet:

Arnau	1850.—	Lipt. Sv. Mikuláš: I. Teil	2000.—	Sevljus: I. Teil	500.—
Aussig: I. Teil	6700.—	Lučenec: I. Teil	7135.—	Strakonice	465.—
Brünn: I. Teil	46.365.—	Leitmeritz: I. Teil	1050.—	Světlá n. Saz.	190.—
Banská Bystrica	10.284.—	Lobositz: I. Teil	850.—	Saaz: I. Teil	16.830.—
Batka	90.—	Milevsko	425.—	Šahy: I. Teil	2000.—
Brezova: I. Teil	300.—	Müglitz: I. Teil	420.—	Teplitz-Schönau I. Teil	12.000.—
Bratislava: I. Te.	26.600.—	Mukačevo: I. Teil	5000.—	Tornala	545.—
Bogdan	145.—	M. Ostrau: I. Teil	22.870.—	Torun	116.—
Braunau	1200.—	Nové Benatky	1000.—	Troppau: I. Teil	4000.—
Břeclav: I. Teil	108.—	Neubistritz	420.—	Trenčín: I. Teil	100.—
Č. Budějovice: I. Teil	770.—	Nikolsburg	3140.—	Trautenau: I. Teil	9995.—
Č. Těšín: I. Teil	5465.—	Neuern: I. Teil	2425.—	Uh. Hradiště: I. Teil	1000.—
Č. Skalice	800.—	Něm. Brod: I. Teil	1150.—	Upice	6300.—
Dvůr Králové: I. Teil	2890.—	Nimburg	1000.—	Užhorod: I. Teil	725.—
Dobruška	410.—	Náchod: I. Teil	18.800.—	Uh. Ostroh	1680.—
Falkenau: I. Teil	4950.—	Nové Město n. M.	220.—	Veselí n. Mor.	870.—
Gablonz: I. Teil	17.056.—	Oroska	245.—	Velké Meziříčí I. Teil	1000.—
Golč. Jeníkov	160.—	Přerov: I. Teil	1250.—	Vranov	702.—
Hronow	1450.—	Písek	1010.—	Velká Bytča: I. Teil	500.—
Humpolec: I. Teil	440.—	Podolinec	350.—	Vyškovo	30.—
Heřm. Městec: I. Teil	50.—	Parkan: I. Teil	1980.—	Vrutky: I. Teil	300.—
Hohenelbe	3920.—	Plzeň: I. Teil	7205.—	Volyně: I. Teil	100.—
Huncovce: I. Teil	90.—	Prag: I. Teil	133.031.—	Velké Poříčí	500.—
Hlohovec: I. Teil	4323.—	Pov. Bystrica: I. Teil	1125.—	Weipert: I. Teil	133.—
Ilava: I. Teil	200.—	Police	600.—	Znaim	8311.—
Jägerndorf: I. Teil	100.—	Rim. Sobota	1250.—	Žirovnice	100.—
Jindř. Hradec	1870.—	Rožnava	2650.—		
Komárno	4500.—	Reichenberg: I. Teil	6500.—	Böhmen	280.412.—
Kivjažd	89.—	Rumburg: I. Teil	50.—	Mähren u. Schlesien	97.369.—
Klatovy: I. Teil	2370.—	Staab: I. Teil	50.—	Slowakei	69.435.—
Kojetín	790.—	Slaný: I. Teil	2300.—	Karpathorußland	6.606.—
Kremnica	690.—	Stropkow: I. Teil	50.—	bis 7. Juni	453.822.—
Krompachy	1030.—	Spišská Běla	396.—		
Kladno	1056.—				
Komotau: I. Teil	7790.—				

III. Ausweis

Aussig: I. Teil 6700.—. **Braunau:** Heinrich Kohorn 500, Rudolf Stein, Claire Kohorn je 200, Dr. Leo Kohorn 100, Franz Trietsch, Felix Goldreich, Rich. Böhm, Dr. A. Winternitz je 50; zus.: 1200.—. **České Budějovice:** I. Teil: Dr. Fleischmann 300, Eduard Synek 200, Dr. R. Thieberger 100, Klempfner, Dr. Stein, Vikt. Stein je 50, Bertl Fantl 20; zus.: 770.—. **Gablonz:** II. Teil: Karl Sacher, Felix Rafael je 500, Herm. Glaser 400, Alfred Klein, Max Klein, Ign. Protter je 250, Kleemann u. Co., Rud. Löwy, Adele Klein, Tini Singer, Dr. Jos. Weil je 200, Moise Antebi, Emil Duschak je 150, Kalman Grüner, N. N. je 100, K. Fischer, Edward Helfgott, Prok. Kühn, E. Süßland, H. Steinlauf, Dir. J. Rausnitz, M. Lustig je 50, M. Alster, Leo Hübsch, J. Netter, H. Schlesinger je 20; zus.: 4080.—. **Klatovy:** I. Teil: Spez. folgt 2370.—. **Leitmeritz:** I. Teil: Dr. Georg Weiß 350, Sigm. Kohn 150, Dir. Löwenstein, Fritz Deimel, Dir. Ohrenstein, Dr. Robert Fischl, Wizo (Anteil e. Festabend Einnahme) je 100, Rud. Kafka 50; zus.: 1050.—. **Lobositz:** I. Teil: Fa. M. Gläßner und Söhne 500, Emanuel Gläßner 150, Isrl. Kultusgemeinde, Rud. Taussig je 100; zus.: 850.—. **Neuern:** Spez. folgt 2425.—. **Plzeň:** I. Teil: Spez. folgt 7205.—. **Saaz:** III. Teil: 1560.—. **Strakonice:** K. Kafka 100, B. Fantes, N. N., M. Winkler, Herm. Pick je 50, Prok. I. Deutsch 25, N. N. P. Drucker, R. Klein, O. Raimann, N. N., K. Mann je 20, Ing. Schermer, R. Drucker je 10; zus.: 465.—. **Trautenau:** II. Teil: Isrl. Kultusgemeinde 500, Dir. Ernst Rudinger 100, Viktor Löwith 50; zus.: 650.—. **Prag:** III. Teil: Leopold Selig, F. W. je 1000, Max und Helene Epstein 800, Max Goitein, Dr. Otto Gellner, N. N. je 500, Ernst Stadler, Anny Egerer, D. Kleinová je 300, Beamtenschaft d. Firma M. Fischls Söhne 270, Dr. Rud. Braun, Dr. Frant. Gottlieb, Artur Pagel, Herm. Oppenheimer je 250, Dr. Otto Arje, Dir. Otto Arnstein, Dr. P. Gans, Prok. Felix Holub, Ing. Franz Holub, L. Schillerová je 200, Rabb. Dr. S. Arje, Ernst Bondy, W. E. Olmütz, Hans Gibian, Prof. S. Goldelmann, Prok. Fanta-Stutz, Prok. V. Chitz, Dr. Kafka, Prok. I. K., K. Lefkovits, Dir. H. Mautner, Oberprok. A. Pächter, Prok. R. Propper, Dr. V. Rudajer, Prok. D. Süßmann, Prok. Ed. Taussig je 100, N. N. 70, Franz Steiner 55, Prof. Oskar Donath, Ing. K. Roth, S. Beinbacker, K. Freund, Alice Fürth, W. Galkus, A. Herzog, Ing. N. Juffa, Dr. Kirchenberger, M. Mrása, Prok. A. Mandelík, Oberprok. B. Offer, Z. Popper, O. Schick, Disp. V. Sinek je 50, Steffi Guttmann 35, Dr. A. Schulmann, Ruth Bamberger, A. Ochs je 30, A. Drukker, Obersektionsrat Ehrlich, P. Fanta, Marie Klar, Dr. O. Kolbrych, Dir. A. Kubitschek, F. Lazar, Dr. R. Steiner, Prok. A. Vrba, Frau Schnabl, H. Grünberger, Dr. K. Moller, P. Fröhlich je 20, Regine Goldmann, H. Großmann, O. Kohn, Dr. Lang, L. Vlková, Frau Moller je 10, 2 à 5; zus.: 10.600.—. **Brünn:** III. Teil: 33.275.—. **Břeclav:** Makabi Hazair 108.—. **Č. Těšín:** I. Teil: Sal. Huppert 1000, Isrl. Kultusgemeinde 600, Gustav Pollak 500, Fa. M. L. May 400, Dr. Ernst Borger, Fa. J. Ph. Glesinger je 300, Kulturklub Ch. N. Bialik 150, Franz Rosenegger, Dr. Oskar Roth, Dr. Isidor Abrahamer, Dr. Alex Kohn, Dr. Friedr. Grünberg, Dr. Zoltan Schlesinger, Kovacs, Apotheker, Alex Mayer, Teodor Schlesinger je 100, Dr. Otto Schwarz, Fa. G. Zuckermandel je 75, Ernst Strauß 70, Dr. Rud. Alt, Dr. Leo Feuermann, Dr. A. Wohrizek, Hch. Goldfinger, Makabi, Ruth Goldmann, Hch. Wiesner, Prok. J. Goldberger je 50, Dr. Emil Neumann 40, Dr. Leo Ziffer, Leop. Schwarz, E. Eichner je 30, A. Tauber, A. Wallner je 25, A. Glasenstein, J. Lux, Sam. Mayer, Osk. Borger, Prok. J. Goldstein, A. Spitzer, Oberger.-Rat S. Hoffmann, Ing. Max Bermann, Dir. O. Lichtenstern, Naft. Krieser, Dr. S. Lefkovits, E. Zweigenthal, Hch. Kuppermann, Rob. Brauner, Hanna Kohn je 20, Leop. Diamant 15, Lazar Gerhard, Leop. Windholz, J. Bäcker, H. Hoffmann, P. Elsner, Mor. Windholz, L. Spitzer, P. Hirsch, Hch. Durst, M. Niedermann, M. Borger, A. Wertheimer je 10, 3 à 5, Wizo 100, L. Fischgrund 40, Anna Dub 20, 5.40; zus.: 5465.40. **Mikulov:** I. Teil: Spez. folgt 3140.—. **Mor. Ostrava:** III. Teil: Gen.-Dir. O. Federer 2000, Dr. O. Schnitzer 600, Arch. E. Korner, Dr. P. Fischel, Dr. O. Eisler, Thorž & Bellak, Dir. O. Stern, Wizo, E. Tenzer, Dr. A. Altmann je 500, Dr. E. Hirsch, Prof. E. Eisler, Dir. L. Schönguth je 400, Dir. F. Rosauer, Dr. P. Winter, K. Thieberger, A. Faltin, Dr. M. Blum, Dr. A. Löwy je 300, J. Duschnitz, Dir. H. Arnstein, P. Hermann, Leo Krieger je 250, F. Welwart, Dr. A. Birnbaum, Dir. L. Reisz, Makabi, Dr. Himmelblau, Dr. Preßburger, F. u. E. Strebinger, J. Huppert, Ing. A. Barber, Zion. Ortsgruppe, Dr. P. März, M. Roth, Dr. H. Brauner, Dir. R. Stern, Insp. P. Himmler, J. Buchsbaum, M. Grpner, Dr. E. Rischawy, H. Süßer, Dr. F. Spitzer je 200, Frant. Kraus, Dr. E. Hoffmann, Dr. Zelmanovits, A. Baumgartl, M. Katz, Dr. L. Hornung, Dr. Beinkoles je 150, V. Deutsch, Dr. Rosenbaum, Dr. Eichenbaum, Ing. H. Spitzer, Prok. F. Kraus, H. Wittmann, M. Spitzer, Dr. Hönig, R. Hamlisch, L. Haller, Ing. Scheibner, H. Hutterer, Dr. Federmann, Dr. O. Müller, B. Melzer, O. März, S. Mehl, A. Tramer, N. Ostrauer, H. Feiler, Oberlehrer F. Kraus, Ing. V. Spitzer, S. Krämer je 100, Ing. Rindl, Ing. O. Seiner, Dr. S. Kulka, H. Wachs, L. Schneider, E. Waldstein, Th. Kohn, Dr. Grünwald, Dr. J. Spira, M. Löwy, A. Hein, M. Tramer, Dr. V. Braun, M. u. J. Astmann, A. Goldstein, Ing. B. Bloch, Dr. Fritz Löwy, Dr. Katz je 100, K. Riesenfeld, H. Krämer, Ing. Benesch, G. Goldberger, Ing. Gleitsmann, E. Hochberg, S. Haller, J. Löwy, Dr. Fiala, R. Jilovsky, R. Korn, S. Weißlitz, E. Hertzka, E. Rosenbaum, Ing. Kleinzeller, Dir. O. Neumann, R. Groß, N. N., G. Löwy, M. Ebel, L. Reißfeld, H. Oppenheim, S. Morway, Dr. Schäffer, M. Wagner, J. Tramer, A. Pollak, E. Mayer, H. Barber, Dr. Aufricht, G. Skutetzky, F. Grund, E. Großer, Dr. Grübler, G. Altmann, S. Herskowitz, Dr. O. Sonnenschein, Dr. Weißberger, S. Grünkraut, Dir. Fall, Marta Berger je 50, Ing. Quittner, Fl. Goldberger, Ing. F. Spitzer, K. Hahn, L. Kleinzeller, Ing. Groag, H. Beer je 30, Irene Schön, Dr. Ališ, K. Eichenbaum, G. Schlesinger, J. Groß, S. Goldmann, I. Karpel, E. Duhl, M. Schlesinger, S. Fischer, H. Neiger, N. N., B. Spitz, Dr. Brenner, M. Herz, Dr. E. Fischel, Dr. Fertig, J. Groß, E. Graf, H. Kulka, O. Groß, F. Ziffer, Brüd. Huppert, S. Bronner je 20, G. Wertheim, S. Gemünder, O. Bermann, D. Silbermann, Ing. W. Groß, Traubmann, L. Rawik, J. David, R. Kornhauser, J. Lschner, A. Königstein, E. Singer, J. Masařík, Zwillinger, E. Förster, E. Hoffmann, C. Trauenstein, E. Fluß, Hoffmann, L. Srnstein je 10, Ing. F. Adler 80; zus.: 3270.—. **Přerov:** I. Teil: Spez. folgt 1250.—. **Troppau:** I. Teil: Spez. folgt 4000.—. **Uh. Ostroh:** Leo Reich 300, Ernst Adler, Paul Adler, Phil. Träubl je 200, D. Schattner 60, J. Ziemlich, O. Singer, Dr. Bayer, J. Haas, Ing. Schwarz, E. Mandl, E. Strebinger, Dr. Wagner, L. Haas je 50, Grünwald, K. Reich, R. Hahn, E. Braun, E. Nußbaum, A. Neufeld, H. Seidner je 20, M. Müller, L. Süß je 30, M. Czech, J. Haas, L. Kaiser, A. Jalovetz, H. Grünfeld je 10, R. Kornfein 15, 1 u. 10; zus.: 1680.—. **Velké Meziříčí:** Herbert Buchsbaum anl. 20. Jahrz. nach Jakob Buchsbaum 1000.—. **Veselí:** Adolf Reichsfeld, Emil Reichsfeld, Gustav Beer je 200, Albert Doležil, Artur Löwy, Hermann Gallia, Hugo Grünhut je 50, H. Grünfeld 30, B. Herzog 20, R. Siebenschein 10, 2 à 5; zus.: 870.—. **Znaim:** II. Teil: Handelsrat Oskar Lichtenstern, Hans Weinberger je 600, Rat J. Fischl, Dir. R. Polák, Chewra Kadischa je 200, H. Scheuer, Dir. Ant. Pick, Dr. A Zeisel, Dr. A. Katscher, Dr. Willy Samstag je 100, Dir. Jul. Pick, Fritz Hirsch, Dr. Th. Hesky, Rob. Wantoch, Dr. K. Wolfenstein je 50, Prof. Kahan, Dr. C. Schechner je 30, Dr. E. Gold 25, B. Oesterreicher, Dr. W. Samstag, K. Seger, Dr. V. Katscher, Dr. L. Reichert, E. Kollmann, K. Appelfeld, A. Frankfurter, Ing. Blau, L. Schwarz je 20, Rud. Kohn, Walt. Kohn je 15, Ing. P. Schechner, H. Klnig, P. Singer, H. Hauser, B. Löw, S. Scheuer je 10; zus.: 2925.—.
Insgesamt: 96.908.40.

Slowakei.

Hlohovec: II. Teil: Jos. u. Lajos Deutelbaum 100.—. **Krompachy:** Spez. folgt 1030.—. **Lučenec:** II. Teil: Wizo 500, Dr. Karl Schenk, Dr. Eugen Lazar je 125, Dr. H. Weiner, Dr. Geza Hajos je 100, Dr. Geza Kovacs, Dr. Fritz Eckstein, Dr. P. Weiner, Dr. Tibor Hajos, Tibor Diamant, Grete Fischer, Oskar Weisz, Miksa Denes, Blanka Fischer, Aladar Kun, Des. Buchbinder, Karl Gál, Jos. Gansel je 50, Alex. Klein, Lad. Guthlohn je 25, M. Szüsz, Z. Hoffmann, G. Sternlicht, Fül. Krausz je 20, J. Hegyi 15, Ing. St. Himmler, E. Fleischer, S. Mahrer, O. Blau, A. Minkusz, I. Schwarz, V. Fleischer, M. Guth je 10, 7 à 5; zus.: 1860.—. **Lipt. Sv. Mikulaš:** I. Teil: 2000.—. **Oroska:** J. Klein 50, S. Hecht 30, J. Roth 25, F. Schwarz 50, J. Helfer, F. Engel, J. Kohn, J. Händler, A. Eckfeld, L. Weiß, A. Löwy, O. Martonovics je 10, 2 à 5; zus.: 245.—. **Trenčín:** Dr. Alfred Karač 100.—. **Vranov:** E. Blum, A. Altmann, Dr. V. Vozár, Anna Kornfeld, Dr. W. Vaš je 50, E. Degenstein, Dr. I. Atlasz, Dr. J. Mandel, Dr. L. Kastriner, Frau M. Itzkovits, Frau Dr. Silbermann, Mg. Ph. Z. Kraemer je 30, K. Buchinger, Dr. E. Landesmann, Frau S. Amsel, S. Nojovits je 20, Ing. L. Grosz 15, Ign. Guttmann 20, J. Weisz, J. Schäffer, D. Klein, D. Klein, H. Coref, J. Ziegler, P. Weinberger, P. Schönfeld, Berta Friedmann, A. Kaufmann, J. Blum je 10, Rest u. 10; zus.: 702.—. **Velká Bytča:** I. Teil: 500.—.
Insgesamt: 6537.—.

Landspenden

Bodenbach: Dr. H. Guttenstein u. Fr. gr. Dr. H. Kraus u. Fr. (Bilin) 20.—. **Eger:** Rabb. I. Sud u. Fr. danken W. Lustig (Unterreichenau) u. Dr. Hans Unger (Falkenau) f. Grat. z. Hochz. 15.—. **Graslitz:** A. Fuchs 20, O. Kohn 15, Tarokpartie O. Fuchs 50, E. Teweles anl. Geburtstag Oskar Fuchs 50; zus.: 140.—. **Litomišl:** N. N. 30.—. **Saaz:** Anl. Abl. Frau Marie Epstein 270.—. **Žirovnice:** Dr. Eugen Greif 40.—. **Praha:** Alfred Löwi kond. Frau Rybař u. Hugo Steiner 10, Dr. P. Koeser gr. Grete Jetter (Neuern) z. Verl. 20, Dr. R. Braun 10, Fam. Ludwig Steiner kond.: Ernst Freud 20, Dr. Leo Treulich u. Fr. 10, 1 u. 10; zus.: 72.20. **Brünn:** Hochz. Ing. Karl Baum-Marketta Schwarzbard 125, Dr. Erich Munk gr. Fam. Preiß z. Geb. e. Sohnes 10; zus.: 135.—. **Neu-Titschein:** Walter Körner anl. Jahr. n. s. Mutter Marie Körner 200.—. **Prostějov:** Telegramme 370, Jos. Kobler kond. S. Guttmann 10; zus.: 380.—. **Č. Těšín:** Sammlg. Vortrag Nr. Neumann 20, Sammlg. b. Makabi-Veranstaltung 30.85; zus.: 50.85.
Insgesamt: 1353.05.

Slowakei.

Bratislava: Oberrat Ing. E. Schwarzbart gr. z. Hochz. S. Blau 10, Makabi-Markenabgabe 30, Makabi 20, Sammlg. anl. Makabäa-Jub.-Sportveranstaltung 251.25, Wizo, Ablöse Lag Boemer Muttertag 100, Sammlg. anl. Besuch Wiener Wizo-Schwestern 33.25, 1 u. 10; zus.: 459.50. **Hlohovec:** Telegrammabl. anl. Prom. Dr. Franz Schultz 45, Jahrzeitspenden: Ferd. Fußmann 50, Artur Süß 20, Wollner E. 15, J. Müller 10, Rest u. 10; zus.: 215.—. **Žabokreky:** Weinreb (Wein) 50, M. Schwartz, Brodany, F. Wälder, J. Weinreb, (Ostratice), Max Feldmar je 10, 3 u. 10; zus.: 100.—. **Insgesamt: 774.50.**

Thoraspenden

Brüx: Franz Zentner 30, Rob. Heller, Otto Kohn, Robert Kohn, J. Mühlstein je 20, Kom.-Rat S. Woditschka, Otto Oppenheimer (Oberleutensdorf) je 25, N. Kraus 10; zus.: 170.—. **Eger:** Oberfinanzrat Dr. G. Klein 20.—. **Podersam:** Jul. Kohn (Kaschitz) 20, Semi Grünhut, A. Stockhammer je 10; zus.: 40.—. **Reichenberg:** J. Wandorfer, Ing. Schwarzbart je 20, Dr. L. Baß, A. Dub je 50; zus.: 140.—. **Prag:** Rabb. Dr. S. Arje 20.—. **Brünn:** Prof. K. Teller 25, A. Donath 20, Weiß 50, J. Ticho 20, Otto Breda 100, A. Tomaschow 20; zus.: 235.—. **Břeclav:** J. Grünbaum, M. Kubin je 10, 4 à 5; zus.: 40.—. **Č. Těšín:** L. Spitzer, P. Cohn, M. Ring, R. Brauner, W. Huppert, Dr. E. Grünbaum, F. Ringer je 10, Rosenzweig 20, E. Zweigenthal 15, D. Hutterer, A. Pollak, Ing. Grünberg, K. Fischgrund, W. Kohn, Hornung je 20; zus.: 255.—. **Ivančice:** J. Schindelmann, Dr. B. Steiner je 15, R. Ganz 10, 3 à 5; zus.: 55.—. **Břerov:** Lipper 20, Borger, Grünbaum, J. Mandl, Picker je 10; zus.: 60.—. **Uh. Ostroh:** Ph. Träubl, Dr. Wagner, Dr. Mayer je 20, E. Nußbaum, A. Jalowetz je 10; zus.: 80.—. **Velké Meziříčí:** Max Laufer 30, J. Beck, L. Steiner je 10; zus.: 50.
Insgesamt 1165.—.

IMI Sammeltaschen

Brüx: 5.60. **Graslitz:** Mella Kohn 14.60, Oskar Fuchs 19.40; zus.: 34.—. **Gablonz:** Siegfried Weil 65.40, Paul Glaser 39.40; zus.: 104.80. **Lobositz:** Olga Lederer 26.40. **Prag:** Ing. Frankenfeld 10.—. **Brünn:** K. Bittner 11, R. Tramer 10, J. Tintner 10, M. Baum 15, H. Hübsch 11.55, 13 u. 10 — 56; zus.: 114.15. **Friedek-Mistek:** Mizzi Löw 27.60, Magda Löw 21.20; zus.: 48.80. **Prostějov:** Makabi Hazair 116.25. **Troppau:** Hans Reik 19.40, 1 u. 10; zus.: 26.80. **Velké Meziříčí:** K. Zelmanovits 36.50, H. Buchsbaum 28.40, K. Zelmanovits 17.25; zus.: 82.15. **Znaim:** Dir. R. Polák 16.40, 1 u. 10; zus.: 25.80. **Břeclav:** Mimi Weigl 24.25, V. Fanta 18.60, P. Reiß 10.40, Makabi Hazair 416.65, Imiwettbewerb 471.70.
Insgesamt 1066.45.

Slowakei.

Bratislava: Hugo Káldi 148. 92, A. Link 15.40, S. Stern 17.70, Fleischmann 21.15, Ch. Salamon 11.60, Jud. Salamon 20.10, J. Klinger 12.60, Ch. Salamon 22.40, D. Ribgwald 10.65, A. D. Ribgwald 15.30, 16.50, A. Jellinek 12.75, Hch. Bader 13.75, Jancsi Schwarz 49.40, M. Weiß 33.15, Gewürz 13.25, Dir. Felix Horn 20.65, Rest u. 10; zus.: 748.40.

Č. S. R.-Wald

Dux: Dr. Paul Kohn anl. e. Gedenktages 1 B. im Rudolf- u. Matilde-Kohn-Dux-Garten 50.—. **Graslitz:** Adalbert Fuchs anl. Geburtstag seines Sohnes 1 B. 50.—. **Prag:** Quido Bergmann gr. s. Schwester z. Geburtstag 1 B., Ing. Oskar Aschermann gr. Adolf Pollak z. 40jähr. Dienstjubiläum 1 B., Ign. Lion 1 B. f. Ign.-Lion-Garten; zus.: 150.—. **M. Ostrava:** Dr.-E.-Kresta-Garten: V. u. E. Waldstein als Dank an Dr. A. Popper 50.—. **Prostějov:** Makabi anl. Abl. Frau Eisinger 1 B. im Makabi-Wald, Makabi anl. Barmizwah Herm. Lustig 2 B. im Makabi Wald; zus.: 150.—. **Troppau:** Gustav-Finzi-Garten: Fritz Deutsch (Olbersdorf), Dr. R. Steckler, Dr. G. Sonnenschein (Olmütz) je 50, W. Goldberger, Dr. G. Kohn, Dr. S. Friedmann, F. R. Ornstein (M.-Ostrau) je 20, A. Engel (M.-Ostrau), M. Spiegel, H. Schärf (Jägerndorf), V. Wiltschek je 10, Ernestine Spiegel anl. Sude Jokl 10. Frau Leopoldine Mayer anl. 80. Geburtstages 1 B., Ing. Bruno Mayer anl. d. Ablebens d. Vaters 1 B.; zus.: 380.—. **Insgesamt: 830.—.**

Briefmarken-Abteilung

69. Ausweis: 314.—.

Weitere Sendungen gingen ein von: Hanna Löw-Beer, Topolčany, Desider Komloš, Piešťany, Louise Zajiček, Dambořice, Mich. Fried, Uh. Brod, Edith Weiß, Praha VII, Mart. Krakowiak, Wapienno, Ing. Emil Weiß, Stupava, Marta Poláček, Nový Bohumín, Otto Singer, Brünn. Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Die Urlaubszeit rückt heran. Bitte sorgen Sie dafür, daß auch während Ihrer Abwesenheit die Marken Ihrer Post nicht achtlos in den Papierkorb wandern, sondern sorgsam ausgeschnitten und verwahrt werden. Wo immer Sie Ihren Urlaub verbringen, versäumen Sie es bitte nicht, alle Juden, die Sie auf Ihrer Reise begegnen, auf unsere Briefmarkensammelaktion aufmerksam zu machen. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 23.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5696	5697
Böhmen	528.242.75	670.042.90
Mähren und Schlesien	351.483.25	397.226.75
Slowakei	341.349.30	323.428.40
Karpathorußland	34.890.60	29.973.10
Briefmarkenabteilung	5.032.—	7.474.—
	1,260.997.90	1,428.145.15

Spezifikation Lipt. Sv. Mikulaš: Wwe. J. Weiser 48.50, Wwe. Spitz, Okoličné 42.60, Berta Stein, Max Stern je 40, K. Haaz 31, A. Klein 27.90, L. Pazerini, K. Kürez je 20, Stein 18.95, E. Marmorstein 16.40, Dr. Goldfahn 25, Fa. Schein 14.35, Žid. škola 13.75, S. Friedmann, Ch. Grünhut je 12, A. Groß, Glattstein, Haas, L. Moškovič, Fa. Ornstein, Pollak a spol., M. Rauchwerger, A. Rauchwerger, S. Rauchwerger, A. Stein, Dr. St. Stein, H. Steiner, B. Steer, Wwe. J. Weinberger je 10, Hochz. Krumholz-Kohner 20, Wizo-Kinderkarneval 23.40, 76 u. 10 — 332.45; zus.: 898.30.

TURNEN UND SPORT

Sportler und Kreisturnfest

Ein Interview mit dem Makabi-Ping-Pong-Meister Erwin Kohn.

Welche Bedeutung hat das Kreisturnfest für Dich als Sportler?

Die Bedeutung des Festes liegt in der Demonstration der Macht des Makabi-Gedankens. Turner und Sportler sollen durch ihre gemeinsame Arbeit zu einem vollen Erfolg beitragen. Weiters aber sollen durch das Kreisturnfest alle Makabim, Turner und Sportler, Gelegenheit haben, ihr höchstes Können zu zeigen.

Weshalb betonst Du in Deiner Antwort immer den Begriff „gemeinsam"?

Weil ich weiß, daß eine machtvolle Entwicklung unserer Bewegung nur durch innigste Zusammenarbeit möglich ist. Wer nicht meiner Ansicht ist, schwächt und schädigt den Makabi.

Welche Pflichten haben Deiner Meinung nach die Sportler beim Fest?

Sie müssen sich der allgemeinen Disziplin fügen, die z. B. von ihnen fordert, daß sie die allgemeinen Freiübungen turnen.

Aus welchem Grund soll sich der Sportler an den Freiübungen beteiligen, welche doch eigentlich nur von den Turnern gebracht werden sollen?

Die Oeffentlichkeit unterscheidet nicht Turner und Sportler: Sie sagt bloß: Makabi. Dazu aber zähle ich unbedingt auch uns Sportler. Da die Freiübungen die größte Demonstration des Festes sind, durch die eben der Makabi seine Geschlossenheit und Stärke zeigt, ist es für mich ebenso wichtig wie ehrenvoll, mich zu beteiligen. Aus dieser Ueberlegung heraus fühle ich die Verpflichtung, meine Zugehörigkeit zur Bewegung dadurch zu beweisen, daß ich mit den Turnern gehe, welche ja die größte und wichtigste Arbeit für das Judentum leisten. Ich fordere alle Sportler des Kreises auf, meinem Beispiel zu folgen.

Hälst Du es für möglich, daß die Sportler die Uebungen in so kurzer Zeit erlernen?

Die Uebungen sind doch für die Masse zusammengestellt! Daher muß doch jeder in der Lage sein, in einigen Tagen die Uebungen voll zu beherrschen! Ich sehe keinerlei Schwierigkeit. Es hängt ja nur vom guten Willen der Uebenden ab.

* * *

III. Kreisturnfest des čsl. Makabi vom 4.—6. VII. 1937 in Žilina

Wenig mehr als ein Monat bleibt uns zur Vorbereitung für Žilina: deshalb alle Kräfte einsetzen, um fertig zu werden! Was bleibt noch zu tun übrig? Die Freiübungen so einüben, daß sie fehlerlos klappen! Besonders die Uebungen der Zöglinge und Mädchen müssen noch fleißig geübt werden! Uebet das Marschieren, besonders im Freien, und achtet auf die Schwenkungen und Wendungen. Nur wirklich erwachsene Zöglinge (welche die Zöglingsübungen mitturnen), werden vielleicht die Uebungen der Mitglieder mitturnen können! Die Teilnehmerkarten werden nach der Generalprobe ausgegeben! Die Gauturnwarte erledigen in ihren Gauen die Prüfungen für das Turn- und Sportabzeichen noch vor dem Kreisturnfest, damit dieses entlastet wird. Beim Kreisturnfest werden folgende Wettkämpfe stattfinden:

1. Wettbewerb um das Turn- und Sportabzeichen,
2. Gerätemeisterschaften des čsl. Makabikreises,
3. Das allgemeine Wetturnen:
   für weibliche Mitglieder, Jahrg. 1919 und ältere,
   a) Unterstufe: Siebenkampf,
   b) Oberstufe: Zehnkampf,
   für männliche Mitglieder, Jahrg. 1918 und ältere,
   c) Unterstufe: Siebenkampf,
   d) Oberstufe: Zwölfkampf,
4. Das Jugendwetturnen
   für Mädchen, Jahrg. 1920 und jüngere,
   a) Siebenkampf,
   für Zöglinge, Jahrg. 1919 und jüngere,
   b) Siebenkampf.

Für alle diese Wettbewerbe gilt der Grundsatz, daß nur derjenige teilnehmen darf, welcher die allgemeinen Freiübungen mitgeturnt hat.

Karpeles schwimmt tschechoslowakischen Rekord. Irene Karpeles (Bar Kochba, Brünn) unternahm Samstag unter amtlicher Kontrolle einen Rekordversuch über 400 m Brust, bei welchem sie den erst kürzlich von Schramek um 30 Sekunden verbesserten tschechoslowakischen Rekord auf 7:10.4 Minuten stellte und damit 5.4 Sekunden unter dem bisherigen Rekord blieb. Auch ihre Teilzeiten sind ganz ausgezeichnet: 100 m: 1:34 Minuten; 200 m: 3:22 Minuten. Die Leistung von Irene Karpeles bedeutet auch einen neuen Makabi-Weltrekord, den bisher Frau Bienenfeld-Wertheimer mit 7:12 Minuten hielt.

Hagibor gegen Slavia 3 : 0. Hagibor siegte im ersten Spiel der čsl. Wasserballmeisterschaft überlegen, obwohl die Mannschaft noch nicht ihre beste Leistung bot. Sonntag spielt Hagibor gegen Bar Kochba Bratislava, die am Samstag gegen APK antritt.

Hagibor gegen Sparta 45 : 52. Bei einem Leichtathletikwettkampf der Schüler (bis 14 Jahre) gab es folgende bemerkenswerte Ergebnisse: 50 m: 1. Reichmann 6.9, 3. Horneck 7.2, 4. Justic 7.3. — Zwei Runden (730 m): 2. Justic 2:36.4 Min., 4. Bergmann 2:38.1 Min. — Kugel: 2. Steinhauer 933 cm, 4. Bergmann 873 cm. — Hochsprung: 1. Reichmann 135 cm, 3. Fischl 125 cm. — Weitsprung: 1. Reichmann 508 cm. — 4 mal 50 m: 2. Hagibor I (Fischl, Justic, Horneck, Reichmann) 28.2 Sek., 3. Hagibor II 29.9 Sek.

Hagibor gegen Slavia 34:46. Der Leichtathletikwettkampf der Damen brachte als beste Hagiborleistung einen neuen Klubrekord von Hahn, die in 14.3 um Handbreite Dritte wurde. — 60 m: 1. Hahn 9.1, 2. Spitz 9.2. — 4 mal 60 m: Hagibor 34.6 Sek.

Die Hagiborzöglinge wurden bei den Prager Zöglingsmeisterschaften in der Gesamtwertung fünfte, wobei sie jedoch nur 3 Mann in den Kampf schickten, von denen Klauber im 1500-m-Lauf in 4:57.2 Minuten zweiter wurde. Ring belegte im Kugelstoßen mit 12.40 Meter den vierten und Fischer im Diskuswerfen mit 29.05 m den fünften Platz.

Makabi Brno siegte in der Tennisgaumeisterschaft gegen Královo Pole 8 : 5. — Bei den Juniorenmeisterschaften der Ringer von Bratislava siegte Makabäa, obwohl nur Singer im Weltergewicht einen ersten Platz erreichen konnte.

Fußball. Hagibor Prag gegen Praha XIV 3 : 1. Meisterschaft. — Hagibor II gegen Praha XIV II 4 : 1. — Hagibor gegen Union XIV 7 : 2. In diesen beiden letzten Meisterschaftsspielen konnte man mit Genugtuung die leider zu spät gekommene Wirkung des Trainers Tichý bemerken. Hagibor belegte in der Meisterschaft den zweiten Platz und hat so nur die Hoffnung, in das Qualifikationsturnier zu kommen. — Makabäa Bratislava gegen Nové Město 2 : 5. Letztes Meisterschaftsspiel. Makabäa endete am vorletzten Platz und steigt in die zweite Klasse ab. — Makabäa II gegen Železničáři 7 : 6.

Mukačevo. Am 30. Mai trat der hiesige „Makabi" zum ersten Male mit einer Turnakademie vor die Oeffentlichkeit. Nach den Hymnen und einer Festrede von Prof. Tochten zum Geburtstag des Präsidenten Beneš folgten die turnerischen Uebungen der verschiedenen Riegen, von denen besonders eine „Turnstunde" der Zöglinge unter Leitung von Prof. Tochten Erwähnung verdient. Nach der Pause folgten Uebungen des älteren Brudervereines Užhorod, ausgezeichnet durch Präzision und Routine. D. J.

KONKURS

Der Oberste Rat der jüdischen Kultusgemeinden-Verbände in Böhmen, Mähren und Schlesien schreibt einige Stipendien für Rabbinerstudien aus.

Die Gesuche um diese Stipendien, welche zirka 6000 Kč jährlich betragen werden, müssen durch den Nachweis der čsl. Staatsbürgerschaft, Gymnasialreifeprüfungszeugnis, Nachweis der Kenntnis der Staatssprache und Nachweis entsprechender Kenntnisse auf dem Gebiete der jüdischen Religionswissenschaften und der hebräischen Sprache belegt werden.

Der Genuß des Stipendiums verpflichtet zum Besuche eines vom Obersten Rat bezeichneten Rabbinerseminars und nach Abschluß der Studien zur Ausübung des Rabbinerberufs in einer jüdischen Kultusgemeinde in Böhmen oder Mähren-Schlesien.

Die Gesuche sind bis spätestens 15. August 1937 beim Obersten Rat, Prag V., Maislova 18, einzureichen.

Oberster Rat der jüd. Kultusgemeinden-Verbände in Böhmen, Mähren und Schlesien.

Prag, den 1. Juni 1937 9465

Herausgeber: Verein „Techijah". — Verantw. Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz. — Druck: Heinr. Mercy Sohn, Prag. — Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- u. Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 285.643/VII-1936 bewilligt. — Erscheint jeden Freitag. Redaktionsschluß Mittwoch 18 Uhr. — Telephon 62630, Postscheck-Konto Nr. 45.983 und 63.872.